

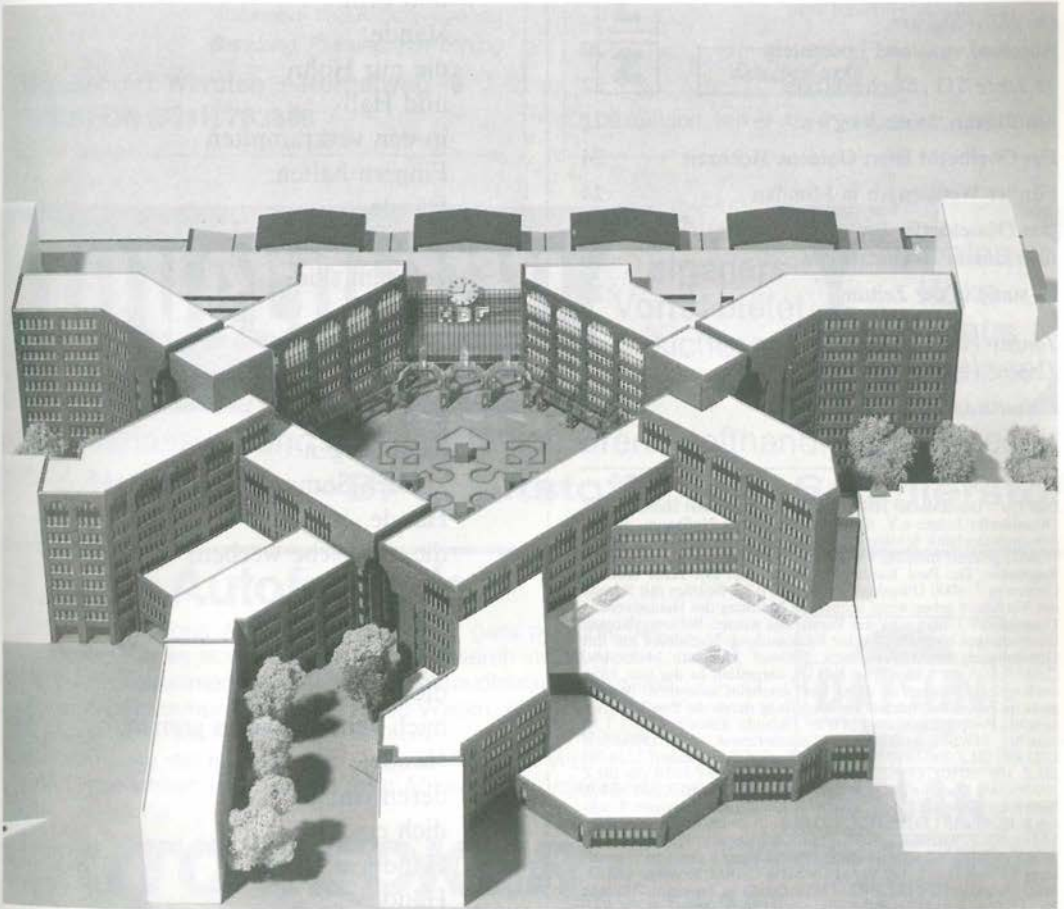


DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Ein neuer Hauptbahnhof – ein neuer Stadtteil

Vier karreeförmig angeordnete Baukörper, die einen großen, in sich abgeschlossenen Bahnhofsvorplatz bilden. Die Ostseite des neuen Düsseldorfer Hauptbahnhofs ist mit Zufahrten für Taxen und private Personewagen vorwiegend für den Individualverkehr vorgese-

hen. Entlang der Bahnanlagen entsteht ein Parkhaus mit ca. 1 600 Einstellplätzen. Ost- und Westseite werden durch einen Fußgängertunnel verbunden, der auf beiden Seiten mit Informationseinrichtungen und Läden für den täglichen Bedarf ausgestattet wird.



DAS TOR

Inhalt

<i>Hannibal</i>	
Hände	2
<i>Dr. Wulff O. Aengevelt</i>	
Das neue Wohn- und Geschäftszentrum vor dem Hauptbahnhof	4
<i>Hans Müller-Schlösser</i>	
100. Geburtstag	6
Faustdick hinter den Ohren	15
<i>Der „Tor“hüter</i>	15
<i>Walter Rützenhofen</i>	
Verspielt nicht urbane Möglichkeiten	16
<i>Winfried Lierenfeld</i>	
Cantador und Lassalle	18
<i>Dr. Hans Stöcker</i>	
Abschied von Josef Lodenstein	20
35 Jahre TG „Stachelditzkes“	22
Ein flinker „Jröne Jong“	22
Ein Oberhecht feiert Goldene Hochzeit	24
Fünfter Wettbewerb in Mundart	24
Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende	26
Es stand in der Zeitung	28
<i>Jonges-Veranstaltungen/ Unsere Verstorbenen</i>	30
<i>Geburtstage</i>	32

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausshank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 1413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 401122. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 28,- einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 1,90 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342 029 (BLZ 30030880). **Postscheckkonto:** Köln 58492-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstr. 42, Ruf 682201. **Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1984. **Satz:** alfa-satz Triltsch GmbH & Co KG.

Hannibal

Hände

Hände,
die sich
zu Gelübden falten,
bitten,
beten
um Vergebung,
Licht
und Brot.
Hände,
die nur Hohn
und Haß
in den verkrampften
Fingern halten.
Hände,
die beim Schreiben
grausam sind.
Hände,
die den Tau
wie Hoffnung pflücken
und im Wirrsal
ihrer Sorgen
auf den Sommer warten.
Hände,
die um Liebe werben,
seit die Welt
das Herz begrub.
Hände,
die entseelt
nach deinem Leben greifen.
Hände,
deren Habgier
dich erschreckt.
Hände,
Hände –
Alle Grenzen sind verwischt.

DREI BÜCHER IN MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Bobbie Ann Mason: Shiloh und andere Geschichten. 320 Seiten, Ln., DM 30,— (S. Fischer)

Anne Morrow Lindbergh: Blume und Nessel — Jahre in Europa. 371 Text- u. 8 Bildseiten, Ln., DM 38,— (Piper)

Dorothy L. Sayers: Figaros Eingebung und andere vertrackte Geschichten. 394 Seiten, Ln. DM 28,— (Wunderlich)

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662



ELEKTRO HOBARTH

*Ausführung, Reparatur und
Wartung sämtlicher Licht- und
Kraftstromanlagen*

EDV-Verkabelung

Nachtstromheizungsanlagen

Antennen- und Kabelfernsehen

Beratung, Planung, Ausführung

Düsseldorf-Wersten · Nernstweg 16

TELEFON (0211) 763868



Karl Buchheim

**Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit**

Seit 1794 in Familienbesitz

Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

P

E

L

Z

individuell

Düsseldorf, Bilker Allee 211, Telefon 345632

Kayermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1



**Wir machen Zuverlässigkeit.
Weltweit.**

Dr. Wulff O. Aengevelt

In Düsseldorf wird umgedacht

Das neue Wohn- und Geschäftszentrum vor dem Hauptbahnhof

Als zum 1. Januar 1880 der preußische Staat die konkurrierenden privaten Bahngesellschaften verstaatlichte, wurde auch für Düsseldorf das Signal gesetzt, die konkurrierenden drei Bahnhöfe der Bahngesellschaften („Düsseldorf-Elberfelder Gesellschaft“ am Süden der Königsallee; der nur 200 m südlicher gelegene Bahnhof der „Köln-Mindener Gesellschaft“ und Bahnhof Grafenberger Allee der „Rheinischen Gesellschaft“) durch ein zentrales Gebäude zu ersetzen.

Im Sommer 1891 wurde an der heutigen Stelle der neue „Central Personen Bahnhof“ in Betrieb genommen. Schon während des Planungszeitraumes für den Hauptbahnhof erfuhr Düsseldorf ein rasantes Bevölkerungswachstum. Die Stadt war im Frühsommer 1882 zur Großstadt geworden, doch schon zum Zeitpunkt der Bahnhofseröffnung hatte sich die Bevölkerungszahl verdoppelt!

Lag der Bahnhof 1890 am Ostrand der alten Stadt, weitete sich Düsseldorf nach seiner Inbetriebnahme kontinuierlich immer weiter nach Osten. Schon damals forderte die Stadtverwaltung deshalb die Öffnung des Bahnhofs nach Osten (Oberbilk) hin. Zwar wurde sogar der Haupttunnel des Bahnhofsgebäudes in diese Richtung verlängert, doch wurde diese Verbindung nur als „Wirtschaftstunnel“ ausgewiesen und für die Bevölkerung nie geöffnet.

Allein in der Zeit zwischen 1900 und 1914 verdoppelte sich die Bevölkerungszahl Düsseldorfs von 200000 noch einmal auf dann 400000. Der Bahnhof nahm parallel zur Bevölkerungs- und Arbeitsstättenexpansion nunmehr städtebaulich ärgerlich eine „Abriegel-Funktion“ ein.

Er trennte mit seinen bahntechnischen Einrichtungen nicht nur die neuen östlichen Stadtteile vom ursprünglich alten Stadtgebiet regelrecht ab. Noch gravierender: Durch die kontinuierliche Verlagerung des Bevölkerungs- und Arbeitsstättenschwerpunktes nach Osten und Süden der Stadt erhielt der Düsseldorfer Hauptbahnhof durch seine einseitig westliche Verkehrsausrichtung eine eindeutig falsche Richtung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg machten sich deshalb vorausschauende Stadtplaner ans Werk, diesen Mißstand zu beheben. Vieles Konzeptionen wurden erdacht, geprüft und verworfen. Schon der Neuordnungsplan von 1950 wollte die Blockade-Stellung des Hauptbahnhofes beheben.

Tollkühn sollte die Immermannstraße ihn unterqueren und Oberbilk und den Osten unmittelbar anschließen. Einige Jahre später wurde erwogen, die Immermannstraße als 45 m breiten Boulevard als Hochstraße über den Bahnhof hinweg in das östliche Stadtgebiet zu verlagern.

Doch standen diesen großen städtebaulichen Ideen immer wieder der 110000 qm umfassende trutzige Komplex des Oberbilker Stahlwerks entgegen. Also mußte die Liegenschaftspolitik der Stadtentwicklung erst den Weg ebnen. Nicht wenige Mitbürger hielten die Idee einer innerstädtischen Werksverlagerung für viel zu ehrgeizig und undurchführbar. Doch nach jahrelangen Verhandlungen konnte die Stadt Düsseldorf 1962 endlich das Werksgelände für 25 Millionen DM erwerben. Die Werksverlagerung mit 100 Mitarbeitern nahm noch weitere 18 Jahre in Anspruch und konnte Ende September 1980 abgeschlossen werden.

Mit der Räumung des Geländes „hinter“ dem Hauptbahnhof wurde das Signal für eine aufsehenerregende Investition bedeutender Institutionen gesetzt.

Innerhalb von nur fünf Jahren wird die über acht Jahrzehnte fortwährende Blockadestellung des Hauptbahnhofes aufgehoben! Der Bahnhof erhält ein neues Gesicht. Er wendet sich endlich und endgültig nach Südosten – nämlich dorthin, wo rd. Dreiviertel aller Düsseldorfer leben und rd. 60% der Düsseldorfer Arbeitsplätze liegen. Das insgesamt 22 ha große Gelände vor dem Hauptbahnhof wird neu erschlossen und erfährt eine infrastrukturelle Ausrüstung, mit der kein Citygrundstück in der Landes-



Ausschnitt aus dem Modell des Hauptbahnhofs

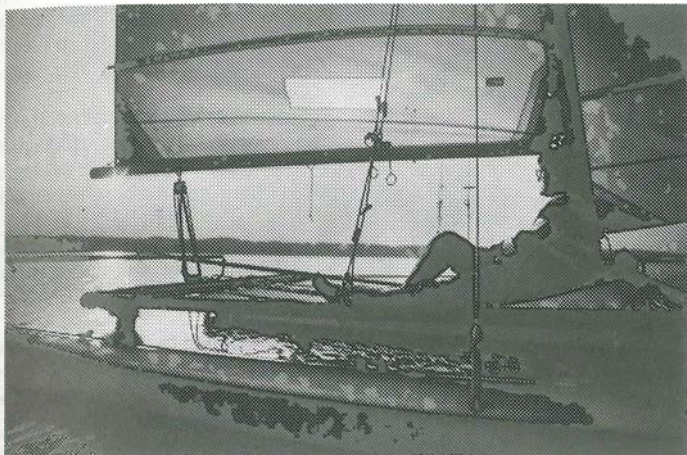
hauptstadt auch nur annähernd konkurrieren kann. Die Landeshauptstadt Düsseldorf stellt mit der Realisierung des neuen Zentrums vor dem Hauptbahnhof einmal mehr unter Beweis, daß sie zu Außergewöhnlichem befähigt ist. Keine andere deutsche Großstadt kann nämlich eine vergleichbare „Wende“ vorweisen.

Wie sehen nun die maßgeblichen Details der Neugestaltung aus?

Der neue Düsseldorfer Hauptbahnhof erhält zwei Zugänge und zwar über den großzügig gestalteten zentralen Platz im Osten und den Konrad-Adenauer-Platz im Westen.

COMMERZBANK 

Warum haben unsere Sparer mehr von ihrem Geld?



Wer regelmäßig spart, kann sich etwas leisten. Unser Kundenberater zeigt Ihnen den sicheren Weg zum Sparerfolg:

Ratensparen mit 14 Prozent Commerzbank-Bonus. Sprechen Sie doch einmal mit uns darüber.

Kommen auch Sie zur Commerzbank.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER
KRISCHER**

Flinger Straße 3 - Düsseldorf
Telefon 371904

Brauereiausshank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5

Tel. (02 11) 32 59 83

Wemex Schwelm GmbH
WERKZEUGMASCHINEN



IHR PARTNER

FÜR WERKZEUGMASCHINEN

DER SPANLOSEN UND SPANGEBENDEN FORMUNG

Höherweg 236

4000 Düsseldorf 1

Telefon (0211) 7335244

Eine moderne und betont hochwertig ausgestattete und über 20 m breite Ladenpassage öffnet das Bahnhofgebäude und verbindet zur ebenen Erde die beiden Eingangsplätze des neuen Hauptbahnhofes. Und gleich noch eine weitere Attraktion: Auf über 6000 qm Fläche wird ein Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot offeriert.

Die gesamte Verkehrsführung zum Neuen Hauptbahnhof wird „umgedreht“. Während nämlich auf der Westseite im wesentlichen nur noch die Andienung an die Rheinbahn bestehen bleibt, wird der gesamte Individualverkehr auf die Ostseite umgeschlagen und über Kölner und Ellerstraße mit Nord- und Südzufahrt abgewickelt!

Parallel zum Bahnkörper wird vor dem Hauptbahnhof Düsseldorfs größtes Parkhaus mit 1560 Einstellplätzen errichtet. Die Nutzungsprognose beträgt 12000 Pkw täglich.

Um den quadratisch und mit Brunnen angelegten neuen Platz werden vier Baukörper errichtet. Die Platzbebauung ist betont großzügig. Sie stellt eine architektonisch gefällige Öffnung der neuen Hauptbahnhof-Passage dar mit großzügiger Durchlässigkeit zu den anliegenden Straßen und weiteren Wohnquartieren.

Auf dem neuen Gelände werden auch Grünflächen errichtet. Auch das Wohnen kommt nicht zu kurz (450 Wohnungen 75 Mio. DM). In den Erdgeschoßbereichen der Platzbebauung werden das Sortimentsangebot im Hauptbahnhof abrundende Läden für den Tagesbedarf errichtet.

Vor dem neuen Hauptbahnhof werden 5000 Menschen ideale Wohn- und Arbeitsbedingungen finden:

Von allen Baukörpern ist der Verkehrsknotenpunkt der Landeshauptstadt mit komprimierter Bündelung von vier Verkehrssystemen zu Fuß bequem zu erreichen. Allein die Deutsche Bundesbahn leistet im Hauptbahnhof Investitionen von 650 Mio. DM.

Die Stadt errichtet hier die neue Zentralbibliothek und das „Weiterbildungszentrum“ mit Einrichtungen der Volkshochschule (32 Mio. DM).

Im Dezember 1984 verlagert die Westdeutsche Genossenschaftszentralbank ihre Zentrale von der West- auf die Ostseite (600 Mitarbeiter, rd. 100 Mio. DM).

Zwei weitere Büro- und Geschäftshausbauten sind im Bau und werden in Kürze in Angriff genommen werden. Als Nutzer stehen mehrere publikumsintensive und damit bürgernahe Ämter und Dienstleistungsbetriebe bereits fest. Sie alle wollen die auch in Zukunft immer wichtiger werdenden Lagevorteile nutzen (120 Mio. DM).

Wer ob solcher Vorzüge den neuen Hauptbahnhof gar nicht mehr verlassen mag, wird ab Ende nächsten Jahres im dortigen Novotel sicherlich komfortabel beherbergt (166 Betten, 17 Mio. DM).

Die vorliegende Aufstellung kann die gewaltigen Leistungen vor dem Hauptbahnhof nur skizzieren. Doch wird klar, daß städtebauliche Weitsicht gepaart mit unternehmerischer Initiative sich zum Mut gesellten, binnen nur fünf Jahren mit einem Einsatz von über 1000 Mio. DM ein gewaltiges Kapital Stadtgeschichte zu schreiben.

Noch niemals in Düsseldorfs bewegter Geschichte wurde in so kurzer Frist auf einem einzigen Gelände so konzentriert gearbeitet, um unsere Wohn- und Arbeitsqualität für die Zukunft zu sichern! Schon am 16. Dezember 1985 ist die offizielle Bahnhofseröffnung, und das „Neue großstädtische Entree“ (OB Kürten) wird uns allen Nutzen und Freude stiften!

Heiter Müller-Schlösser

Mein Vater Hans Müller-Schlösser

Sehe ich zurück und erinnere mich an meine Kindheit, so waren meine Eltern mein Daseinsmittelpunkt. Dabei kann ich nicht unterscheiden, wem ich mehr Liebe und Achtung entgegengebracht hätte, meinem Vater oder meiner Mutter. Sie waren – ohne in der Reminiszenz jetzt zu idealisieren – für mich ein Ganzes, ein Nichttrennbares, dem als Einheit meine Liebe galt.

Von beiden war die Stärkere sicherlich meine Mutter, was sich äußerlich in ihrer Fähigkeit zeigte, Dinge des täglichen Lebens umsichtig und voraussehend ordnen und delegieren zu können – Erfahrungen ihrer früheren beruflichen Tätigkeit als Lehrerin.

Mein Vater dagegen, das fiel meiner Schwester Frigge und mir bereits in frühester Kindheit auf, war der stets Nachgebende, der allerdings dann später doch das tat, was er für richtig erachtete.

Wenn sich meine Mutter in Zeiten der Not – und die hat es in unserer Familie auch gegeben – an meinen Vater wandte und ihm die pekuniären Verpflichtungen vor Augen führte, sprang er trotz seiner inwischen etwas rundlich gewordenen Figur behende von seinem Arbeitsstuhl, kam mit tänzelnden Schritten und erhobenen, im Takt schwingenden Armen auf meine Mutter zu und sang: „Mein ganzer Reichtum ist mein Lied!“

Mein Vater huldigte dem Grundsatz: „laissez faire, laissez passer“ oder „Wat mer nit kann ändere, moß mer loße schlendere“, eine begnadete Lebenseinstellung, die ihm auch ein geruhames, durch kaum etwas zu erschütterndes Dichterleben ermöglichte.

Kam er abends von seinem „Büro“ im Wilhelm-Marx-Haus, einem winzigen, mit Balustrade und enger, gewundener Holzterrasse versehenen Zimmer voller Charme, nach Hause zurück, ließ er sich übertrieben erschöpft in einen Sessel fallen und seufzte: „Ach –, ich bin kapötterkes!“ und sagte, nachdem meine Mutter ihn gebührend bedauert hatte, erleichtert: „So – und jetzt? Jetzt steck' ich mir ä läcker Zigärrke in de Fott – äh, en de Mull, wollt' ich sagen.“ Vorwurfsvoll rief meine Mutter: „Hännes! Bitte!“ Und mein Vater: „Na und? Ich darf mir doch mal ä läcker Zigärrke in de . . .“ „ . . . Hännes!“ „Ja, ja, en de Mull . . .“ So oder ähnlich spielte sich allabendlich dieser Dialog ab.

Dann mußte das „Jöngke“ oder der „Rotzige“, wie er mich liebevoll nannte, in den Keller gehen und eine gute Flasche Wein für den Abend holen. Und nach dem Abendessen rauchte er eine zweite Zigarre, meist eine Importe von „Bethan“, einem Zigarrengeschäft am Corneliusplatz, in dem zwei ältere, selbst fleißig Zigarren rauchende Damen bedienten, die von meinem Vater die „Bethühner“ genannt wurden.

Im Erker des weiträumigen Wohnzimmers erfolgte Abend für Abend das gleiche: Mein Vater trank „sein“ Weinchen, rauchte „seine“ gutduftende Zigarre und las; meine Mutter kam noch hausfraulichen Tätigkeiten nach, Kontobücher wurden geführt, Ein- und Ausgaben sorgsam vermerkt. Es herrschte eine wohlthuende Ruhe.

Meine Schwester und ich durften als Kinder noch eine

Rank Xerox legt ein scharfes Tempo vor.

Bei Rank Xerox geht es rasant voran. Denn mit den Marathon-Kopierern hat Rank Xerox Kopiersysteme entwickelt, die unglaublich zuverlässig, langlebig und ausdauernd sind. Und das bei einer Kopien-Qualität, die besticht.

Was es sonst noch von Rank Xerox gibt?

- Elektronische Speicher-Schreibmaschinen
- Tischcomputer
- Informationsverarbeitungs-Systeme
- Netzwerk-Systeme
- Drucksysteme
- Papier und Zubehör.

Und da soll es tatsächlich noch Leute geben, die denken, daß Rank Xerox nur Kopierer anbietet.

RANK XEROX®

Weile aufbleiben. Auch wir saßen an dem niedrigen Tisch und lasen. Oft geschah es, daß mein Vater plötzlich den abendlichen Frieden brach, sich an meine Mutter oder sogar auch an uns wandte, und mit leiser, feierlicher Stimme Kostbarkeiten deutscher Lyrik vorlas. Wir waren sehr beeindruckt und wagten nichts zu sagen, denn bedrückt stellten wir Kinder fest, daß unser Vater weinte.

Aber dann schlug die Stimmung plötzlich in Ausgelassenheit um, denn mein Vater sagte, während er sich die Tränen abwischte, sich selbst über sich amüsierend: „Ach ja, ich wäd emmer wecker.“ Und meine Mutter: „Aber Hännes!“

„Ja, Mütterlein, – weicher! Ich hab’ eben zu nahe am Rhein gebaut.“

Da lachten wir Kinder befreit.

Der Tod meines Vaters war für mich – wie für jeden, der seine Eltern liebt – der erste große Schmerz in meinem Leben und eine lange andauernde, tiefgreifende Belastung.

In seinen Grabstein ließ ich die Widmung zu seinem Buch „Die Stadt an der Düssel“ meißeln, ein Bekenntnis zu seiner geliebten Heimat:

„Am Rhein bin ich geboren, in Düsseldorf – am 14. Juni 1884 auf der Rheinstraße, Nummer 10, Hinterhaus, zweiter Stock – mit Düsselwasser bin ich getauft, der Rhein trinkt meine Wurzeln, und ich würde vertrocknen, wenn ich mich in ein anderes Erdreich verpflanzte.“



Zeichnung von Adolf Uzarski

Der Vater des Schneider Wibbel:

Hans Müller-Schlösser

(1884–1956)

Hans Müller-Schlösser ist der einzige namhafte Dichter in Düsseldorf, der „ganz und gar Kind dieser Stadt“ war: „Er fand Geburt, Lebenszeit, Tod und Ruhe in ihr“, wie Maximilian Maria Ströter in der Anthologie „Stimme einer Stadt“ (Verlag Wm. Dawson u. Sons, Düsseldorf o. J.) zutreffend schreibt.

Über das Biographische sei hier nur soviel gesagt, daß der Vater Hans Müller-Schlösser den Humor, die Heiterkeit und die Mutter ihm die zur scharfen Beobachtung der Menschen und Verhältnisse notwendige Nüchternheit mitgab. Sodann ist noch anzumerken, daß Müller-Schlösser in der Volksschule und im Gymnasium das Hochdeutsche erlernte, während im Elternhaus und im täglichen Umgang mit den Menschen der Altstadt, in der er seine ganze Kindheit und Jugend verlebte, nur die Düsseldorfer Mundart gesprochen wurde. In der Altstadt hat er auch alle jene Originale oder – wie er selbst sagt – „verschrobene, schrulligen, närrischen Menschen“ kennengelernt, denen er später in seinen Dramen (meist Komödien), Romanen und Erzählungen ein Denkmal gesetzt hat.

Hans Müller-Schlösser war Lyriker, Epiker und Dramatiker. In dem Gedichtbuch „Von Blömkes e Kränzke“ hat er die schönsten, reifsten und rhythmisch ausgewogensten Gedichte gesammelt, doch werden sich in seinem literarischen Nachlaß, der, wegen der engen Verbindung Müller-Schlössers zum Schauspielhaus, im Dumont-Lindemann Archiv aufbewahrt wird, gewiß noch unveröffentlichte Gedichte finden lassen. Die Gedichte sind meist in unverfälschter Düsseldorfer Mundart geschrieben. Den Nachlaß haben die Jonges der Stadt Düsseldorf geschenkt.

Anders verhält es sich mit dem Roman „Jan Krebsereuter“, der hier stellvertretend für die Prosadichtungen genannt werden soll. In ihm erscheinen alle jene Gestalten, die er in der Altstadt schon als Kind und Jugendlicher kennengelernt hatte. Der Roman ist wohl das beste und geschlossenste Werk, das Müller-Schlösser in Prosa geschrieben hat. Daß eigenes Erleben der Ursprung ist, zeigt sich vor allem darin, daß die zahlreichen Gestalten kraftvoll gezeichnet sind, wirkliche Charaktere sind, aus dem Leben genommen und wie dieses sehr differenziert, daß auch die Tiefen des Lebens in Leiden und Freuden der Menschen nicht gemieden werden und daß die im Blickwinkel einiger Menschen grotesk verzerrten Verhältnisse unverstellt und ungeschönt dargestellt werden. Der Roman ist, wie die meisten Prosawerke Müller-Schlössers, in Hochdeutsch geschrieben und fällt nur in den direkten Reden teilweise in die Düsseldorfer Mundart. Eine größere Anzahl Kurzgeschichten, Anekdoten und Schnurren sind dagegen in reinem Düsseldorfer Platt ausgeführt.



☞ **Träumen Sie ruhig weiter
von Ihren Ferien. Wenn es soweit ist,
können Sie sich auf unseren
Reiseservice verlassen.** ☞

Bald ist es soweit... die kostbarsten und schönsten Tage des Jahres rücken näher – Ihr Urlaub. Damit Sie ihn völlig losgelöst vom Alltag genießen können, empfehlen wir Ihnen, rechtzeitig vorher ein Gespräch mit Ihrem Geldberater zu führen. Er versorgt Sie mit allem, was Sie für

Ihre finanzielle Reiseausstattung brauchen: ec-Karte und eurocheques, Reiseschecks, Eurocard und Bargeld in den wichtigsten Landeswährungen.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF** *Ihr
Geldberater*

Von den zahlreichen Komödien, Schwänken und Dramen seien hier nur die berühmte Komödie „Schneider Wibbel“ und das zupackende, ganz sicher und fest in sich stehende tragische Spiel aus der Zeit der Revolution von 1848 „Et Pükelche“ genannt, das ich für die gelungenste dramatische Dichtung Müller-Schlössers halte. In dem Revolutionsstück sind die Gestalten in individuell unterschiedenem Düsseldorfer Platt drastisch und treffend charakterisiert, während sich die Regieanmerkungen in Hochdeutsch präsentieren.

In der Komödie „Schneider Wibbel“ hat Müller-Schlösser in den Sprechtexten eine rheinisch gefärbte Sprache gewählt, die auch über die Grenzen Düsseldorfs hinaus verständlich war, so daß das Stück in Stuttgart ebenso wie in Berlin und in vielen anderen Städten erfolgreich aufgeführt werden konnte. Z.Z. wird der „Schneider Wibbel“ in den Theatern von Köln und Düsseldorf gespielt. Der Komponist Marc Lothar hat eine Oper gleichen Titels komponiert.

Obwohl das Schlußbild des „Schneider Wibbel“ sowohl von den Schauspielern (z.B. von Müller-Schlössers Freund Paul Henckels, der bei der Uraufführung 1912/13 den Wibbel spielte) als auch von den Kritikern (z.B. Viktor M. Mai) als fragwürdig, wenn nicht mißglückt empfunden wurde, kann der später entstandene Roman „Schneider Wibbels Tod und Auferstehung“ den Vergleich mit der Komödie nicht aushalten.

Alle Dramen Müller-Schlössers, seien sie nun ganz in sich geschlossen oder seien sie in Teilen mißglückt, haben ihre Vorzüge, die darin zu sehen sind, daß sie eine lebensechte, bildkräftige Sprache haben, daß die Gestalten deftig und treffend, in sich schlüssig charakterisiert sind (sog. Charakterkomödien) und daß das Orts- und Milieukolorit meisterhaft gezeichnet ist.

Die Handschrift des „Schneider Wibbel“, einige Regiebücher, eine Bearbeitung des 1. Bildes in Handschrift, einige Briefe und Postkarten und zwei Typoskripte des „Wörterbuchs der Düsseldorfer Mundart“ befinden sich in der Autographensammlung des Heinrich-Heine-Instituts.

Helmut Röttger

Wie der Schneider Wibbel entstand

„Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen? Haben Sie den ‚Schneider Wibbel‘ so aus dem Kopf gemacht, oder nach einer wahren Begebenheit?“ das hat man mich schon oft, ich weiß nicht wie oft, gefragt. Ich will es nicht länger verheimlichen: Der Handlung liegt eine alte Anekdote zugrunde, die mir ein Berliner Maler erzählt hat.

„Zur Zeit der Regierung Friedrich Wilhelms IV. lebte in Berlin ein Bäckermeister, der eines Tages, als er mehr Kümmel gekippt hatte, als es seinem Temperament zuträglich war, mit einem Zunftgenossen in Streit geriet. Und schließlich, in Hitze und Wut, ergriff er ein Brotmesser und stach den Gegner in die Seite. Diese Übeltat sollte der



Die Anzeige der Uraufführung

Bäcker mit einigen Monaten Gefängnis büßen. Das tat er aber nicht, sondern überredete seinen Gesellen mit Geld und guten Worten, an seiner Statt und mit seinen Papieren ins Gefängnis zu gehen. Der Geselle tat das auch, starb aber im Gefängnis, und nun war der Bäckermeister amtlich tot, weil es ja in seinen Papieren stand. Die Sache kam natürlich nach einiger Zeit heraus und gelangte schließlich zu den Ohren des Königs, der soviel Sinn für die Tragikomik des Falles hatte, daß er den Bäckermeister begnadigte, weil er die Strafe doppelt und dreifach verbüßt hatte.“

Diese Anekdote trug ich ein Jahr mit mir herum, bis ich mich eines Tages hinsetzte, in die Hände spuckte und die Komödie vom „Schneider Wibbel“ schrieb, in einem Zuge. Sie floß mir in knapp zwei Wochen aus der Feder.

Ich reichte das Stück im Januar 1913 beim Düsseldorfer Schauspielhaus ein. Aber Dumont-Lindemann hatten kein Vertrauen zu der „Lokalposse“. Erst die Bereitwilligkeit des Stadttheaters, das Stück zu spielen, bewog Dumont-Lindemann, die Komödie anzunehmen. Die Direktion legte aber die Uraufführung auf den 14. Juli 1913, weil sie vielleicht hoffte, mit Hilfe der Sommerhitze eine lästige Verpflichtung rasch loszuwerden. Und wenn das Stück durchfiele – und mit einem Durchfall rechnete Lindemann und rechneten alle – so würde das dem Ruf des Schauspielhauses nicht schaden, denn eine Uraufführung im Sommer hatte keine Bedeutung. Die Direktion tat auch nichts für die Ausstattung des Stückes, wenigstens nicht das, was man beim Schauspielhaus gewöhnt war. Jeden für das Stück ausgegebenen Groschen sah die Direktion für rausgeschmissenes Geld an. Daß eigens ein „Kabäuschen“ gebaut werden mußte – es ging leider nicht ohne –, das war schon ein erheblicher und nicht zu rechtfertigender Aufwand. „Sehen Sie, lieber Dichter“, sagte Gustav Lindemann, „sehen Sie da die Kabause, es wird für Ihr Stück bei uns was getan. Wir haben uns die Ausstattung etwas kosten lassen.“ Das war kein Scherz, Gustav Lindemann meinte das ernst.

Der 14. Juli 1913, als der Vorhang sich zum ersten Mal über „Schneider Wibbel“ hob, war ein heißer Sommertag und den Schauspielern lief die Schminke von den Backen herunter. Ich selber spielte den Hausierer Fläsch, und das war mir sehr lieb, denn das Lampenfieber wegen des Röllchens ließ mich das Lampenfieber als Autor größtenteils vergessen. Ich hatte nicht viel Hoffnung auf Erfolg.

Jedem den Schutz, den er braucht.



Die Victoria ist ein Stück Privatleben.

Vom Kleinkind bis zu den Großeltern, vom Ledigen bis zur großen Familie, vom Schüler bis zum Berufstätigen, vom Auto bis zu den eigenen vier Wänden – die Victoria bietet den richtigen Versicherungsschutz.



Die Victoria ist gut fürs Geschäft.

Vom Kfz-Meister bis zum Autohändler, vom Malermeister bis zum Bauunternehmer, vom Bäcker an der Ecke bis zum Supermarkt – die Victoria hat das Versicherungsangebot für Handwerk, Handel und Gewerbe überschaubar gemacht.



Die Victoria – für alle, die Großes unternehmen.

Ob Sie pro Tag 1.500 Farbfernseher bauen, 1000mal im Jahr um den Globus fliegen oder einige hunderttausend Hektoliter Bier brauen – für Ihre Versicherungen ist die Victoria der richtige Partner.

VICTORIA

Lebens-, Kranken- und Sachversicherungen

Hans Müller-Schlösser / Bildchen aus der Altstadt

In einer engen, krummen Straße der Altstadt steht ein schmales, dreistöckiges Haus, in dem ich meine Kindheit verlebt habe. Es ist ein ganz gewöhnliches Haus ohne Schmuck als den einer schweren eichenen Haustüre mit bescheidenen Barockverzierungen und einem dicken, blanken Messingknopf in der Mitte. Ein mächtiges, reich profiliertes Gesims über dem zweiten Stock steht soweit vor, daß man das Dach mit den zwei kleinen Fensterchen kaum sehen kann. Hinter diesen Fensterchen mit den grünlichen Scheiben haben meine Eltern an die fünfzehn Jahre gehaust, fünfzehn Jahre voller Erinnerungen, von denen ich heute noch zehre, und die mir lieb sein werden, wenn mein Rücken krumm ist und meine zitterigen Hände die Feder nicht mehr führen können.

Weiß eine von den schönen Damen oder einer von den gesetzten Herren, die dieses lesen, wie an kalten Winterabenden ein Teller gebratene Kartoffelscheiben mit einer Schnitte Schwarzbrot und einer Tasse dünnen, aufgewärmten Kaffee oder Milch schmecken? Oder kennt einer von Ihnen das Gefühl, wenn auf Martinsabend die Straßen von gekreißtem Öl und Hefeküchelchen duften, zu wissen, daß zu Hause keine Hefeküchelchen gebacken werden, weil außer der Hefe, die bloß zwei Pfennige kostet, alles dazu fehlt? Das ist ein häßliches Gefühl, und es sitzt einem heiß in der Kehle, auch wenn man erst acht Jahre alt ist. Heute muß ich oft daran denken, aber nicht mit Bitterkeit, nein, mit heiterem, fröhlichem Erinnern. Denn die Armseligkeiten meiner Kinderzeit schärfen meinen Sinn und machten ihn hungrig auf allerhand kleine Freuden, die ihm größer vorkamen, als sie wirklich waren. Und von diesen kleinen Freuden laßt mich ein wenig erzählen, aber auch von den an sich so bedeutungslosen Begebenheiten, die wie Blätter eines Bilderbuches an meinem inneren Auge vorüberflattern.

Drei Jahre war ich alt, da zogen wir um. Das war das erste größere Ereignis in meinem Leben, und darum sehe ich heute nach einem Vierteljahrhundert noch alles so deutlich vor mir, als wären wir erst gestern von der Rheinstraße nach der Bergerstraße umgezogen. Auf einem quiekenden Federwagen, der die Stunde ein Kastemännchen, also fünfundsiebenzig Pfennige Miete kostete, fuhren meine Eltern ihre „Prötzelchen“ nach der neuen Wohnung. Ich stolperte mit meinem Schiebkärrchen, in das ich meine Kinderschätze gepackt hatte, hinterdrein. Just für den Umzug hatte mein Vater das Schiebkärrchen grün angestrichen. Die Farbe war noch nicht ganz trocken; meine Finger, Backen und Nasenspitze waren grün, und meine Schätze, nämlich fünf Knicker, darunter ein gläserner aus einer Selterswasserflasche, zwei Ellen Bindfäden, ein Taschenmesser ohne Klingen und ein zerbrochener Hampelmann, klebten nachher fest. Der Vater und der „Ohme



1954: Weihe des Radschlägerbrunnens. Vorne: Hans Müller-Schlösser

Pitter“ zogen den Federwagen, und die Mutter schob hinten. Am Arme trug sei einen schwarzlackierten Marktkorb. Manchmal hob sich von selbst der gewölbte Deckel, und ein graues Pfötchen streckte sich tastend heraus. Es war der „Jrieß“, unser sieben Jahre alter Kater, der den Umzug mitmachte. Der ganze Hausrat hatte auf dem Federwägelchen reichlich Platz. Die zweischläfrige Bettlade aus Tannenholz, in Nußbaum gemasert, gab den kräftigen Untergrund. Zwischen der Küchenanrichte, deren Türen mit einer Kordel zusammengebunden waren, und den Brettern des Kleiderschranks lag das Bettzeug eingeklemmt. (Aus: „Rheinische Erzähler“, Agenda, 1914, Leonhard Tietz)

Die erste Große Goldene

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges verlieh am 26. Januar 1936 die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille mit der Inschrift: Hans Müller-Schlösser, dem Bewahrer der Düsseldorfer Mundart, dem getreuen Schilderer des alten Düsseldorf, dem heimatverbundenen Dramatiker!

WOLF

Herrenmoden

Die Versuchung für den Herren mit Anspruch, in unserem
kleinen Modeladen

Internationaler Chic mit Creationen und Accessoires von



Hortensienstraße 19
4000 Düsseldorf-Stockum
Tel 02 11/43 31 39
2 Minuten von der Messe

Am Bärenkamp 12
4000 Düsseldorf-Himmelgeist
Tel. 02 11/7 90 00 55
2 Minuten von der Uni

Geöffnet: Mo. bis Fr. 9.30–18.30 Uhr
Samstag 9.00–14.00 Uhr

Verkaufsoffener Samstag
9.00–18.00 Uhr

oder nach telefonischer Terminabsprache
während der Geschäftszeiten

Hans Müller-Schlösser

För min Frau

Mer zwei hant ons wohl immer got verdrage,
Ich leeß fönf grad sin on hatt gän min Ruh.
Mer hadde Sorge, on de mieschde du.
Ich han't gesenn, wenn du och nix wollt's sage.

Dat du an mich för't Lewe dich gebonge,
Dank ich dem Schicksal op de näcke Knee.
We A gesaht' de moß och sage B. Us dinne Monk hät et
mich söß geklunge.

Och, Mötterke, ich ben de beste nit.
Et blöhe sovill Blömkes an de Wege.
Sorg jeder, dat hä eens von dene kritt.

Ich äwer well et mine sorglich pflege.
Gehör ich och als langsam bei de Alde,
Dich meut ich bis am letzte Dag behalde.

D'r Schötzezog

Zingdara! Do kömmt d'r Zog!
Wie en alde Ziede
Süht mer de Herold an de Spetz
Op dem Schümmel riede.

Tüdelüt on rämmededäng –
Flötemännekes koome.
De do en de eeschde Reih,
Dat es minne Ohme.

Wo et jet ze flöte gövt,
Es hä immer ze fenge.
Schad för de Mann, dat hä et konnt
Wieder em Lewe nit bringe.

Jetz en Gehrock on wisse Box
Komme de Grenadeere,
Alde on jonge – mancheene dobei
Moß es Scheeße noch lehre.

Zingdara! Jong, wie dat klappt!
Kick ens do de Alde,
Wie de met sin sibbezig Johr
Sich noch stramm kann halde.

Och mi Vatter es dobei,
Schötz es de, ne gode!
Eemol es hä, glövt et mer,
Beinöh König gewode!

Tüdelüt on rämmededäng –
All die Fahne on Wappe!
Och, wat hant se all en Freud
On de Weete se zappe.

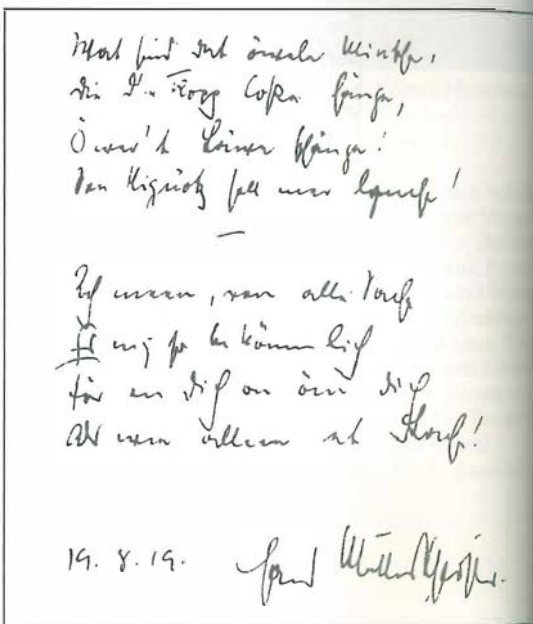
Aus: „Von Blömkes e Kränzke“, Droste-Verlag, 1957

Ein ruheloser Poet:

Hans Müller-Schlösser

17mal in Düsseldorf umgezogen

So eng Hans Müller-Schlösser auch mit Düsseldorf verbunden war („ich müßte verdorren, wenn man mich in ein anderes Erdreich verpflanzte“), so erstaunlich sind die vielen Umzüge meist in der Nähe des Rheins. Der erste Umzug mit drei Jahren von der Rheinstraße zur Berger Straße, dann 1906 Bilker Straße, Berger Straße, Neustraße, Burgplatz, Sonderburgstraße, Bäckerstraße. Nach dem Erfolg des „Schneider Wibbel“ der große Umzug nach Wittlaer, dann ein eigenes Haus in Kaiserswerth. 1921 Gartenstraße, 1923 Gericusplatz, 1925 Kaiserswerther Straße, 1946 Bombenschaden – nach Kaiserswerth, 1952 Kaiserswerther Straße mit Dichterklausen im Wilhelm-Marx-Haus bis zu seinem Tode am 31. März 1956.



Wat sind dat öweler Minsche
Die der Köpp losse hänge
Öwer't Läuse schänge
Son Nixnötz soll mer lynche
Ich men von alle Sache
Es nix so bekömmlich
För dech on öm dech
Als wie allein et Lache
19. 8. 1919 Hans Müller-Schlösser

ist am 14. Juni 1884 in Düsseldorf geboren und erfreut sich als Lokalchronist und Lokalhumorist in seiner Heimat einer großen Popularität. Darüber hinaus hat ihm seine Komödie „Schneider Wibbel“ (1913), die zu den meistaufgeführten deutschen Bühnenwerken zählt, internationalen Ruhm erbracht. Außerdem hat er eine Anzahl beachtenswerter heiterer Bühnenwerke verfaßt, von welchen wir die folgenden nennen: „Die Zinnkanne“, „Der Glückskandidat“, „Das Loch in der Hecke“, „Der Barbier von Pempelfort“, „Wibbels Auferstehung“, „Tausend Dollars“. Auch als Erzähler hat er sich einen Namen gemacht, u.a. durch die Romane „Jan Krebsereuter“, „Hopsa der Floh“ und durch die Sammlung kleinerer Geschichten, „Aus alten Häusern und von kleinen Leuten“ sowie „Bergerstraße 9“ (1928). Auch einige Sammlungen von „Schwänken und Schnurren“ haben lebhaften Anklang gefunden.

(Freihochschulbund 1930)

Faustdick hinter den Ohren

Die glückliche Witwe

In einer Allee mußten einige kranke Bäume gefällt werden. Einer der Bäume, der morscher war, als die Arbeiter geglaubt hatten, fiel plötzlich. Die Arbeiter konnten noch im letzten Augenblick beiseite springen, bloß einem gelang es nicht, er wurde von dem stürzenden Baume erfaßt und erschlagen.

Die Witwe des Verunglückten traf nach einiger Zeit die Frau eines anderen Arbeiters. Diese fragte teilnahmsvoll: „No, Frau Denges, wie geht et?“

„Och, wie soll et gonn“, erwiderte die Witwe und seufzte; „wie et son arm Witwe geht. Mer hät ze krabbele, dat mer dorchkömmt. Gott jo, ich dörf jo nit klage. Se sind all gekoome on hant geholfe. Von de Unfallversicherung han ich alleen fönfdausend Mark gekritt.“

„Wat?“ rief die andere, „fönfdausend Mark?! On mine domme Drickes springt op Sit!“

*

Die Grabrede

In der Maschinenfabrik von Schieß in Düsseldorf geschah vor Jahren ein Unglück, dem der Werkmeister Runge und der Arbeiter Kampf zum Opfer fielen. Die beiden waren sofort tot. Als sie begraben wurden, ging auch der Geheimrat Schieß mit im Leichenzuge. Am Grabe hielt der Geistliche eine Rede, in der er die Tugenden der beiden Verunglückten pries, ihren Fleiß und ihre Plage. Seine Rede schloß er schwungvoll mit dem schönen Satze:

„Runge, du hast ausgerungen! Kampf, du hast ausgekämpft!“

Da flüsterte Geheimrat Schieß einem neben ihm stehenden Beamten seines Werkes zu:

„Anstandshalber kann ich mich von dem Manne nicht begraben lassen.“

Der „Tor“hüter

Joachim Umbach

Mehr Frauen für den Rat!

Sicher, die Wahl ist erst am 30. September dieses Jahres. Doch heute steht bereits fest, daß die derzeit im Rat vertretenen Parteien in Zukunft von weit weniger Frauen repräsentiert werden als das bisher der Fall war. CDU, SPD und F.D.P. stellten bisher insgesamt 18 weibliche Mitglieder des Stadtrates. Geht man die Kandidaten-Liste für die anstehende Kommunalwahl durch, so können es im nächsten Stadt-Parlament nur noch 13 sein. Sie müßten sich dann mit 70 Männern auseinandersetzen.

Bei den Sozialdemokraten gaben von zehn allein vier Frauen auf: Ute Barnewitz, Monika Strey, Ursula Trabalski und Ruth Willigalla. Alle vier traten aus persönlichen Gründen zur Kandidatenaufstellung nicht mehr an. Für sie ziehen Männer in den Wahlkampf.

Die ohnehin schon kleine Frauen-Fraktion innerhalb der CDU (nur sechs Mitglieder) muß demnächst noch auf Elke Homann verzichten. Die Derendorferin unterlag bei der Kandidatenaufstellung dem Vorsitzenden der Bezirksvertretung 1, Dieter Arensmann. Im Laufe des Jahres 1985 könnte es innerhalb der CDU-Ratsfraktion sogar noch weitere Veränderungen geben. Denn mit Beatrix Philipp und Annelies Böcker bewerben sich gleich zwei Frauen aus dem Rat um ein Landtagsmandat.

Bei den Liberalen sind die Frauen noch am besten vertreten. Von fünf Mitgliedern im Rat sind immerhin zwei Frauen – Inge Vathke und Ursula Gonella.

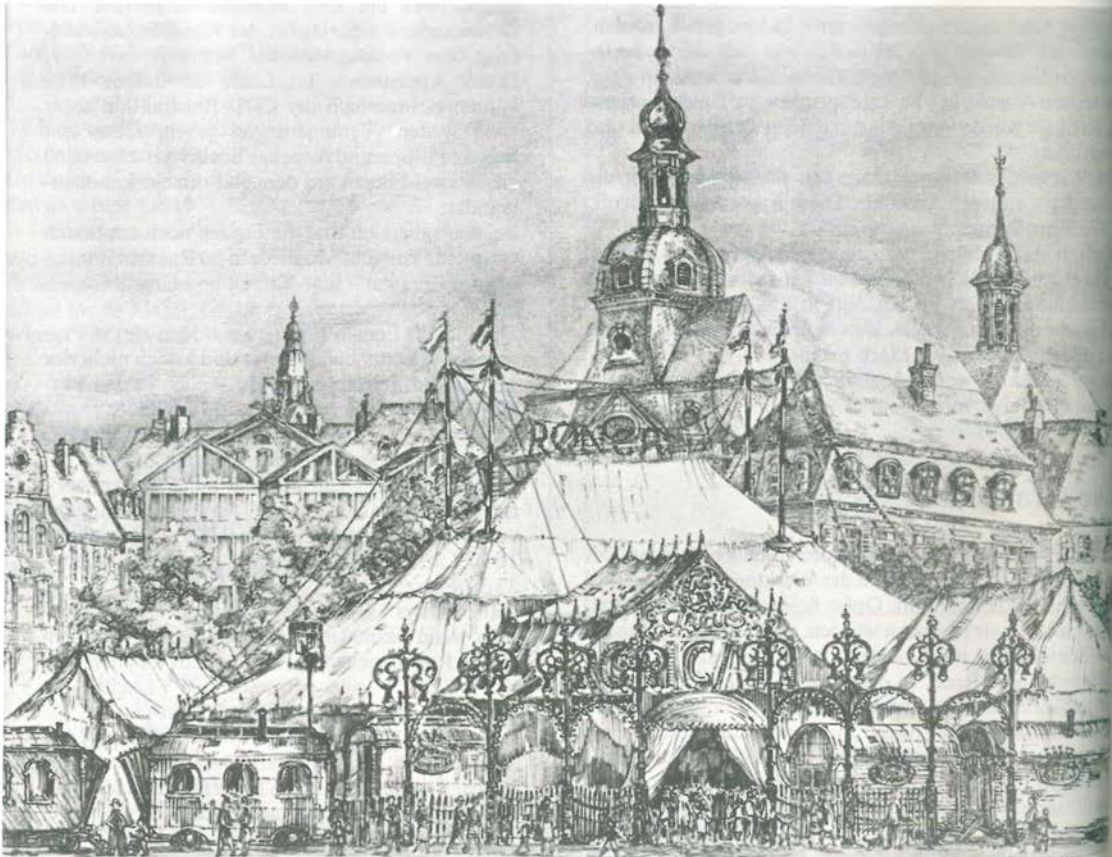
Düsseldorfs Frauen (immerhin bilden sie 54 Prozent der Gesamtbevölkerung) sind jedoch nicht nur im Stadtrat unterrepräsentiert – auch in den Mitgliederlisten der Parteien. So sind bei der SPD nur 23 Prozent der insgesamt rund 7000 Düsseldorfer Sozialdemokraten weiblichen Geschlechts. Bei der CDU (6 500 Mitglieder) ist das nicht viel anders – nur 26 Prozent sind Frauen. Am besten schneidet auch bei diesem Vergleich die F.D.P. ab. Unter den 1050 Liberalen in Düsseldorf sind 350 Frauen – 33,33 Prozent.

Ganz anders könnte sich allerdings alles entwickeln, wenn diesmal nicht drei, sondern vier Parteien in den Rat einziehen. Es ist durchaus möglich, daß die Grünen – eine entsprechende Entscheidung stand bei Redaktionsschluß noch aus – am 30. September 1984 mit einer reinen Frauen-Liste antreten. Die Bonner Fraktionsspitze hat es ja vor Wochen vorgemacht. Eine Frauen-Initiative gibt es auch bereits: „Mehr Frauen für den Rat!“

Verspielt nicht urbane Möglichkeiten

Durch den platten gelben Erweiterungsbau des Rathauses aufgeschreckt, muß man befürchten, daß der Platz zwischen Dammstraße und Rheinort ähnlicher Häßlichkeit weichen muß. Wir haben uns doch schon alle an diesen Platz gewöhnt und sollten dieses Quentchen Freiheit, die Luftschneise zu den engen Altstadtstraßen nicht aufgeben. Wer denkt nicht an den Hauch von Romantik, an die Zelte Roncallis und der Salomé, einer Fastnachtskirmes, eines Flohmarktes, einer Freiluftausstellung? Der Altstadt tut das alles gut. Die Maxkirche, das Hetjensmuseum, das Rathaus mit dem eingeeengten Löwen, die alten Giebel geben doch eine beachtliche Kulisse, einen Rahmen für einen Bürgerfreiraum mit Rheinblick.

Das ruhende Blech in eine Tiefgarage, eine verschönernde kleine Bodenregulierung, ein paar Bäume mehr garantieren unserer Altstadt ihre Ellenbogenfreiheit und uns allen einen schönen Mehrzweckplatz im Herzen Düsseldorfs. Ein Maler, der die Rheinfront und die Altstadt liebt.



Roncalli an der Dammstraße/Rheinort. Tuschezeichnung von Walter Ritzenhofen

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Wir vermieten Geräte für Holz-,
Metall-, Stein-, Kunststoffver-
arbeitung sowie Raum-
austrockner, Heizungen und
Gartengeräte

**Werkzeuge
mieten**

Ackerstr. 129, 4 Düsseldorf
Telefon (0211) 66 16 87

DELVOS



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 11 07 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

Innenausbau
Ladenbau

WM MASLO

Pfaffenstraße 25 · 4000 Düsseldorf 1 ☎ (02 11) 7 33 48 80

THEISSEN
FASADEN-UND MASCHINENBAU GMBH
Gegründet 1889

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN

D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 0 6 - 0

-L·T·G-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206

P. u. A. **HÜREN** GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

Fußbodenflächenheizung
- Funk-Kundendienst -

4000 Düsseldorf 11 · Werftstraße 11
Telefon (0211) 50 12 34 / 50 34 33



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 434321



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Winfried Lierenfeld

Cantador und Lassalle

Wer war wessen „Adjutant“?

Unter Historikern, die sich mit der Geschichte der deutschen Revolution von 1848/49 beschäftigten, gab und gibt es Meinungsverschiedenheiten darüber, ob Lorenz Cantador, der Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr, ein „Adjutant“ von Ferdinand Lassalle gewesen sei, oder, ob umgekehrt, Lassalle Cantadors Adjutant war.

Angeblich soll der sozialistische Historiker Franz Mehring erklärt haben, daß Cantador Lassalles „Adjutant“ war. In der 1921 erschienenen „Geschichte der Stadt Düsseldorf“ von Lau und Most heißt es: „Am 21. November hielt Lassalle – mit Cantador, seinem eifrigsten Adjutanten, wie ihn Mehring nennt, dem jetzt beliebtesten Volksmann – in Neuss eine Rede, in der er die Anwesenden aufforderte, im Kampfe den Düsseldorfern zu Hilfe zu kommen, und am selben Tage veranlaßte das Gerücht, wonach die Regierung zehn Tonnen mit Gold zur Post bringen ließ, um sie dem bedrohten Ministerium nach Berlin zu schicken, das Eindringen einer Abteilung der Bürgerwehr in die Packkammer des Oberpostamtes.“

Wilhelm Matull schreibt in seinem 1980 erschienenen Buch: „Der Freiheit eine Gasse – Geschichte der Düsseldorfer Arbeiterbewegung“: „Franz Mehring hat den Chef der Düsseldorfer Bürgerwehr zu einer Art von Adjutant Lassalles stempeln wollen. Alle neueren Forscher stimmen jedoch darin überein, daß, so Shlomo Na'a-man, „an persönlicher Autorität allen Richtungen und Organisationen gegenüber, es keiner mit Cantador aufnehmen konnte.“

Nun, Forscher, die solches behaupten, haben unbedingt recht. Lassalle war damals erst zwei Jahre in Düsseldorf, er hatte sich wohl einen Namen durch den Prozeß der Gräfin Hatzfeld gemacht, aber als Politiker und Führer der revolutionären Bewegung begann er sich erst die Sporen zu verdienen.

Cantador dagegen, Sproß einer alteingesessenen und angesehenen Düsseldorfer Familie, hatte schon einen großen Ruf als Lokalpolitiker und Schützenchef. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts galt der Name Cantador in Düsseldorf weitaus mehr als Lassalles Name. Cantador war preußischer Reserveoffizier und konnte eine Truppe wie die Düsseldorfer Bürgerwehr organisieren und leiten, während Lassalle von militärischen Dingen kaum Ahnung hatte und in der Düsseldorfer Bürgerwehr nur als einfacher Soldat diente.

Die ganze Kontroverse über die Frage, wer wessen „Adjutant“ war, ist aber überflüssig. Man hätte sie vermeiden können, wenn die damit beschäftigten Historiker einmal bei Mehring selbst nachgeschlagen hätten. Mehring hat die ihm zugeschriebene Behauptung nämlich nie aufgestellt. Vielmehr schrieb er in seiner 1898 erschienenen „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“ folgendes: „Lassalle war der eifrigste Adjutant Cantadors, der als Kommandant der Düsseldorfer Bürgerwehr Tag und Nacht Kugeln gießen ließ und sonst den bewaffneten Widerstand rüstete.“

Weiter heißt es bei Mehring, im Zusammenhang mit Lassalles „Assisenprozeß“ von 1849: „Um den bürgerlichen Geschworenen die Verurteilung zu erleichtern, wurde der Bourgeois Cantador, der genau dasselbe wie Lassalle, nur in noch einflußreicherer Stellung, getan hatte, von der Anklage entbunden.“

Mehring hat also genau das Gegenteil von dem gesagt, was ihm zugeschrieben wird. Sehr wahrscheinlich haben sich die streitenden Historiker an jene Stelle in der „Geschichte der Stadt Düsseldorf“ gehalten, wo Most einen Schnitzer beigibt.



Auf dem Messegelände bieten Fahnen, Autos und Straßenbahnen, dichtgedrängt, ein fast alltägliches Bild (Foto: Gräf)



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

SAFE ALARM

Gesellschaft für Sicherheitstechnik m-b-H

Zu Ihrer Sicherheit liefern, montieren und warten wir:

- ALARM-ANLAGEN
- BRANDMELDE-ANLAGEN
- VIDEO-TECHNIK

4000 Düsseldorf 30, Münsterstraße 275,
Tel. 02 11 / 62 60 09



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom FaB
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Bosch Kraftfahrzeugausrüstung
Bosch Elektrik, Elektronik, Diesel
Bosch Werkstattausrüstung

Solex-Vergaser
Eberspächer-Wagenheizer
PARIS-RHONE - Auto-Elektrik



Bosch Elektrowerkzeuge
Bosch Autoantennen
Blaupunkt Autoradio
Kofferradio
Eisemann Erzeugnisse

Hydraulikschläuche
Fahrtschreiber-Prüfstelle
für alle Fahrtschreiber-
Fabrikate

Belka

Verkauf, Einbau- u. Instandsetzungswerkstätten

Franz Belka · Am Heerdtter Hof 15-17
4000 Düsseldorf-Heerdt · Fernruf (0211) 504028/29

ÜBER
60
JAHRE

Mie. Reuter

SCHNEIDER
FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE
HERRENAUSSTATTER
AGENT FOR BURBERRYS

STRESEMANNSTR. 2
AN DER BERLINER ALLEE
4000 DÜSSELDORF 1
TEL. 0211/80264

MONTAGS GESCHLOSSEN

UNTERSCHRIFTSMASCHINEN

System Signascript

Schreibend mit Füllhalter, Kugelschreiber,
Filzstift

Modell A: Einzelanlage von Hand

Modell B: für Endlosschreiben

Modell F: für Schreiben von Stapel auf Stapel
Kombinationsgeräte, z.B. Modell B und F

System Standard Register

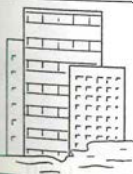
druckend für Endlosschecks

Tischgerät - Standgerät

Druckende Geräte für Einzelschecks.

**OSTHOFF-DATENTECHNIK
DÜSSELDORF**

Ottweilerstr. 27 Ruf (0211) 48 44 77



TONNE + BECKMANN GMBH

GRUNDBESITZVERWALTUNGEN

Uerdinger Straße 16 · 4000 Düsseldorf 30 · Telefon 0211/452022

Mitglied im:



Abschied von Josef Lodenstein

Abschied nehmen ist eine ernste Stunde, über der das Wort Goethes steht: Alles geben die Götter, die Unendlichen, ihren Lieblingen ganz. Alle Freuden, die unendlichen, alle Schmerzen, die unendlichen, ganz.

Josef Lodenstein war ein Liebling der Götter. Sie haben ihn ausgestattet mit der Kunst, das Wort zu formen und darzustellen. Und wer in den Annalen Düsseldorfs nach 1926 blättert, findet Josef Lodenstein, einen Nachfahren Louise Dumonts und Gustav Lindemanns, als Rezitator gehaltvoller Dichtungen. Kaum ein Poet der rheinischen Lande, den Lodenstein nicht gedeutet hat. Die Blätter Düsseldorfs, ja sogar den Rundfunk, hat Lodenstein mit diesem Zyklus erobert. Und seine Lesebühne der Volkshochschule hat viele Semester ausgefüllt, zahllose Hörer begeistert. 80 Werke der Weltliteratur bis zur modernen Dichtung haben die Hörer kennengelernt.

Auch die Düsseldorfer Jonges haben Josef Lodenstein zu danken. Oft hat er an ihrem Vortragspult gestanden. Häufiger noch die Seiten im „TOR“ gefüllt. Und ich als „TOR“-Redakteur darf diese Mitarbeit mit Anerkennung und Dankbarkeit unterstreichen. Sie reicht bis in die letzten Tage vor seinem Heimgang. Dieser Einsatz gilt vor allem, für die Jahre nach 1945, als das kulturelle Leben in Düsseldorf sich erst nur zaghaft wieder entwickelte. Vorbildlich Lodensteins Berichte von den Jahrestagungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimat-



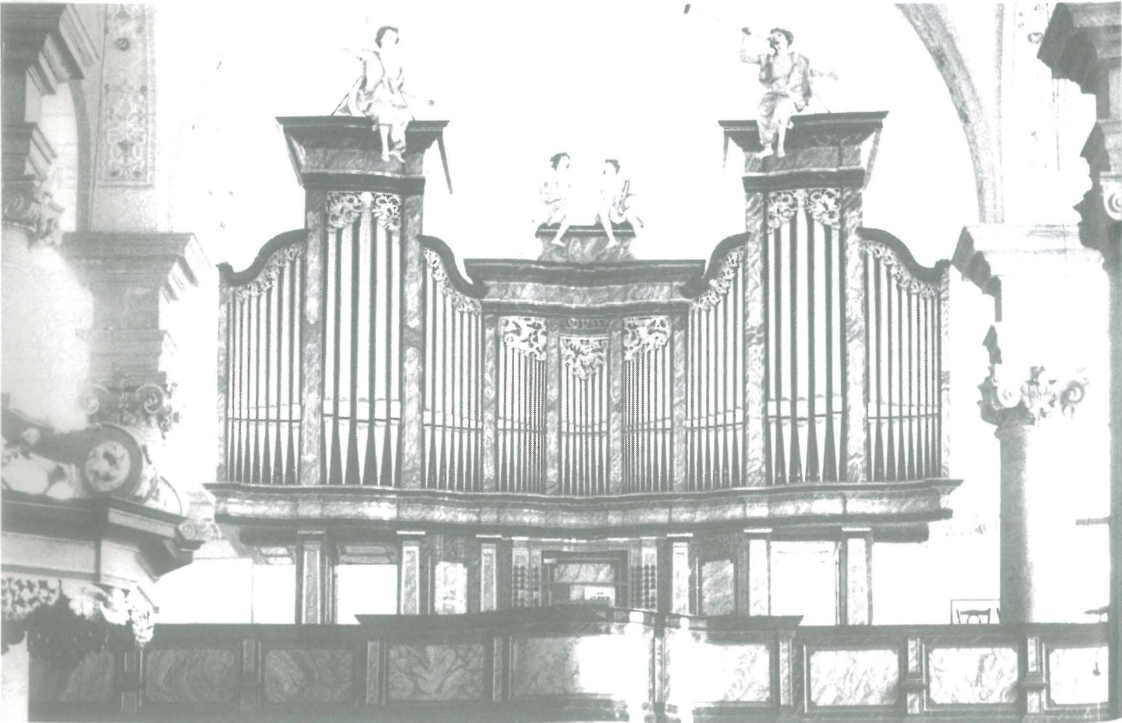
schutz, die mit mehrtägigen Tagesfahrten verbunden, an den Gehbehinderten höchste Anforderungen stellten. Alle Schmerzen, die Unendlichen. Auch in den letzten Jahren, als die Leiden stärker wurden, Josef Lodenstein hat nicht verzagt, sondern weitergearbeitet, nachhaltig unterstützt von seiner lieben Frau.

Über dem Grab steht das Wort des heiligen Augustinus: Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in Dir.

Ein gütiger Gott hat alle Schmerzen von Josef Lodenstein in Freuden verwandelt.

Josef F. Lodenstein, geboren am 6. März 1901 in Düsseldorf, gestorben am 10. April 1984.

Eintritt in den Heimatverein am 28. Mai 1959 (Mitglieds-Nr. 2776). Ehrungen: Heinrich-Heine-Plakette, 1966; Eiserne Nadel, 1972.



Die König-Orgel in der Maxkirche hat mit zum Ruhme der „Orgelstadt“ Düsseldorf beigetragen (Foto: Gräf)

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.
Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Garten- und Landschaftsgestaltung
Neuanlagen, Pflegearbeiten, Bäume fällen
Dachgärten, Plattierungen
Zaunanlagen

Es gibt Zuschüsse zur Förderung
der Verbesserung des Wohn-
umfeldes vom Land Nordrhein-
Westfalen. Von Stadt
zu Stadt verschieden bis
zu 65% der Kosten!



Hüttenstraße 78
4006 Erkrath 2
Telefon (02104) 31704

Hamer GmbH

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:
SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING
Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 4994 32



FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



Heerdtter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Farbige Overheadfolien

von Fotos, Dias, Zeichnungen. Drucken sind kein Problem.
Die fotografische Abbildungsqualität erhöht die Aufmerk-
samkeit Ihres Vortrages. Alle Ihre farbigen Vorlagen können
wir verkleinern bzw. vergrößern.



FAFALTER

Farbrepro GmbH.

Telefon (02 11) 44 63 73, Blücherstr. 26, 4000 Düsseldorf 30

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200.000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer-
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung
in Glas, Porzellan und Bestecken

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

DÜSSELDORF
Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 7 81 20

METTMANN
Seibelstr. 30
Tel. (02104) 2 40 51

HILDEN
Niederstr. 137
Tel. (02103) 5 30 71



Ihr Partner für individuellen Service

Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile

35 Jahre TG „Stachelditzkes“

Die „Stachelditzkes“, eine der ältesten Tischgemeinschaften, „schwimmen“ jetzt 35 Jahre im Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ mit. Der Name „Stachelditzkes“ ergab sich damals aus dem lebhaften Anteil, den die Tischfreunde in die Nähe des Vorstandstisches am Vereinsleben nahmen, wobei sie gelegentlich neben konstruktiver Kritik dann und wann auch mal „stichelten“. Bei der Namensgebung erinnerten sie sich außerdem an die Zeit, in der sie als „kleine Jonges“ in der Düssel „Stachelditzkes“ (Stichlinge) fingen.

Das 35jährige Jubiläum war zwar kein Grund, „groß“ zu feiern, aber immerhin wichtig genug, „klein und fein“ im Goldenen Ring am alten SchloßTurm zu begehen. – Zu diesem Anlaß war auch Jonges-Baas Kurt Monschau mit seiner Gattin erschienen. Hierbei wurden durch den Tischbaas, Rudi Schu, das Gründungsmitglied Jupp Hüsgen für 35jährige und der jetzige Kassenführer, Johannes Johanning, für 30jährige treue Zugehörigkeit mit „phantasievollen Stachelditz-Bildern“ geehrt. Dem Tischbaas überreichten die Jonges für seine zehnjährige „Leithammeltätigkeit“ das Werk eines Tischfreundes mit „Jan Wellem und Rathaus“.

Bekannt sind die „Stachelditzkes“ vor allem für ihre kunsthistorischen Reisen, ihre heiter-besinnlichen Gesellschaftsabende und nicht zuletzt für ihre traditionellen ökumenischen Gottesdienste mit ihren Damen.

Ein flinker „Jröne Jong“

Detlef Becker, Jahrgang 44, Mitglied der Tischgemeinschaft „Jröne Jong“, hat ein außergewöhnliches sportliches Ereignis hinter sich. Nach dem Motto seines Unternehmens, „aktiver, gesünder, sicherer“, den Nürnberger Versicherungen, wo er Filialdirektor in Düsseldorf ist, betreibt er Langstreckenlauf. Devise: vormachen, statt darüber reden. So hat er seinen ersten Marathonlauf Ende März in Königsforst bei Köln gut überstanden. Für die 42,195 km benötigte er – ohne Pause – 3 Stunden, 49 Minuten. Der nächste Lauf in Nürnberg ist schon angepeilt.



Detlef Becker,
Düsseldorfer Jong
und Marathonläufer



Der Baas Kurt Monschau (links), Frau Gertrud Hilberath neben ihrem Vater, dem Gründungsmitglied, Jupp Hüsgen, Johannes Johanning, Mitglied seit 30 Jahren und Tischbaas Rudi Schu

Herzlich willkommen im

café stockkeim
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

F H **Das Restaurant** **F H**
SÜLLO-STUBEN
zwischen Messe und Airport
IM GEMÜTLICHEN
„HOTEL FAIRPORT“
Wo Gesellschaften feiern ...
Bis zu 80 Personen
Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033

**LAMPENSCHIRME
IN SEIDE UND LACK**
**ATELIER
WYES**
Lärchenweg 62 · 4006 Erkrath-Millrath
Tel. 021 04 - 422 36

ernst monreal g
m
b
h
werkstatt für moderne grabmale
stein- und bildhauerei
Geschäftsführer: Kuno Lommen
Steinmetz- und Bildhauermeister
Bittweg 23 – Telefon 34 2978
Geschäftszeit: 8-18 Uhr, samstags 9-14 Uhr

Opernhaus Düsseldorf **Deutsche
Oper
am
Rhein**
Vorverkauf
Jeweils ab Sonntag für alle Vorstel-
lungen bis einschl. Montag der fol-
genden Woche von 11-13 Uhr.
Kassenstunden
samstags, sonntags und an Feiertag-
en 11-13 Uhr,
montags bis freitags 11-13 Uhr und
17-18.30 Uhr.
Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließ-
lich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis
12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Coca-Cola
SCHUTZMARKE
koffeinhaltig
FAKO-Getränke GmbH · 4000 Düsseldorf 1 · Sternwartstr. 40

Ein Ober-Hecht feierte Goldene Hochzeit

Heimatfreund Dipl.-Kfm. Georg Kühn, Tischbaas der Tischgemeinschaft „De Hechte“, konnte am 5. Mai mit seiner, wie er selbst, noch immer arbeitsamen Lebensgefährtin Leni Kühn, geb. Preisser, auf 50 Jahre gemeinsamen Schaffens und Erlebens zurückschauen.

Georg Kühn ist zwar – 1905 – in Dresden geboren, kam aber schon 1911 nach Düsseldorf und wurde bei seiner Aufnahme in den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ – 1953 – nochmal mit echtem Düsseldorf getauft.

An seine Schulzeit im Lessing-Gymnasium schloß sich das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Köln an. Die folgenden Jahrzehnte, die ja auch für den Heimatverein in seiner fünfzigjährigen Geschichte harte Zeiten der Bewährung, des Aufbaues, aber auch beglückender Erfolge mit sich brachten, haben Heimatfreund Kühn seine Prägung gegeben.

Immer unterstützt von seiner stets aktiven Ehefrau hat er berufliche Erfolge, mancherlei Ehrungen und Anerkennungen erfahren.

Seine Liebe zu Düsseldorf dokumentierte sich in Texten und Zeichnungen Düsseldorf Motive, des Altstadtmilieus und heimatlicher Geschichte. Er wurde dafür u.a. in „Düsseldorf creativ“ erwähnt.

1981 wurde G. Kühn, der auch musische Initiativen für den Heimatverein entwickelte, mit der Goldenen Ehrennadel der Jonges belohnt.

Die Tischgemeinschaft „De Hechte“ hat sich in der Tischbaas-Zeit von Heimatfreund Kühn zu einer regen und qualifizierten Gruppe innerhalb des Heimatvereins entwickelt.



Fünfter Vorlesewettbewerb in Mundart

Unter der Leitung von Rektor Gottfried Pauly ging am 10. Mai – Tag des Buches – im Technischen Zentrum der

Stadt-Sparkasse Düsseldorf der fünfte Vorlesewettbewerb in Mundart über die Bühne. 20 Jungen und Mädchen von elf bis 16 Jahren lasen jeweils bis zu drei Minuten Texte aus der Mundartliteratur um die Wette, die sie selbst ausgesucht hatten. Die Zuhörer, darunter Ratsmitglieder, Lehrer, Eltern und Geschwister, stellten im Vergleich zu den vergangenen Jahren klare Fortschritte fest und sparten nicht mit Beifall. Eine Jury, in der vor allem Mundartfreunde mitwirkten, setzte Nicole Wierig, zwölf Jahre (65 Punkte), Katja Küppers, zwölf Jahre (63 Punkte) und Oliver Hecker, 15 Jahre (59 Punkte) auf die ersten drei Plätze. Sie und alle übrigen Vorleser bekamen Preise. Außer Konkurrenz lasen zum Schluß noch der 16jährige Türke İlhan Sözen, Hanne Kießler, Lehrerin an der Gemeinschaftshauptschule Schmiedestraße, und Theo Lückner, Mundartfreund und Buchautor, der auch seinen druckfrischen, auf Düsseldorf Platt übertragenen „Struwelpeter“ vorstellte.

Hans Müller-Schlösser:

Sprichwörter

In ihren Sprichwörtern zeigt die Düsseldorfer Mundart wie jede andere Volkssprache eine packende Gegenständlichkeit, einen derben Humor, eine Kraft des Ausdrucks und eine Lebensweisheit, wie man sie im Hochdeutschen vergeblich sucht. Die Düsseldorfer Mundart erhält ihre besondere Note von der dem Rheinländer angeborenen Spottlust, und sein Humor spiegelt sich mit all seiner Drolligkeit und Treffsicherheit in den Sprichwörtern wider.

Hät de Mann e Ämpke, es de Frau e Dämke.

Der Herr Beamte ist allemal für das Volk eine Respektperson, und die Frau des letzten Stadtdieners fühlt den Glanz des Amtes, wie jene Frau zu sagen pflegte: „Mine Mann es jetzt Sekertär bei de Stadt, äwer mer kann met 'em ömjonnt wie met ene ganz gewöhnliche Minsch.“

Spetz d'mewe, es 'em Ritzehowe si Lewe.

Das pflegte der alte Ritzenhoven zu rufen. Er hatte auf den Kirmessen eine Bude mit einer Lotteriescheibe, die gedreht und mit einem Ruck angehalten werden koonnte, und wenn sie dann eine Nummer zeigte, die niemand hatte, rief Ritzenhoven voll Schadenfreude sein Sprüchlein, das im Laufe der Zeit in den Sprachschatz des Volkes aufgenommen worden ist und soviel sagen will wie „beinahe wäre es geglückt“.

Glich Veh beleckt sich.

Das ist viel kräftiger als das hochdeutsche „gleich und gleich gesellt sich gern“.

Et Höngke kritt Flüh, sagt man, wenn ein kleiner Mann ohne Berechtigung übermütig wird.

Et es kee Wasser so klor, et drövt sich och emol.

Oder, wie es in der Bibel heißt, „der Gerechte fällt neunmal am Tage“.

Für das hochdeutsche „Trau, schau, wem“ sagt der Volksmund:

Et es kee Äppelche so rot on rond, et es en Ketsch dren. Für einen unselbständigen, haltlosen Menschen gibt es das drastische Wort:

Hä well si Herz an jet hänge, söns fällt et 'em en de Ongerbox.

Hä hät jet en de Melk ze brocke, sagt man von einem wohlhabenden Menschen.
 Es Motters Schoß och ärm, es Motters Schoß doch wärm.
 Wie wollte man das besser, anschaulicher und zugleich inniger ausdrücken?
 Hä kommt vom Galge op et Rad, sagt man, wenn jemand seine zerfahrenen Verhältnisse verbessern will, aber immer tiefer sinkt.
 De Koh hät vergesse, daß se Kälvke wor, gilt für einen heraufgekommnen Menschen, der sich seiner niederen Herkunft schämt.
 Gegen Verleumdung und üble Nachrede gibt es keinen Schutz. Der Düsseldorfer drückt das so aus:
 Et es nit Heu genug gewachse, öm de Lüt d'r Monk ze stoppe.
 Von einem Dummkopf sagt der spöttische Volksmund:
 Dat es ene gescheite Käl, wenn et de Lüt bloß wöbden.
 Ein durch eigene Schuld verkommener Mensch:
 Moß noch et Geld lehne, öm en Böhd Strüh ze koofe, dat hä in Lüs verbrenne kann.
 De kann e Federke en de Loft blose.
 Das heißt soviel wie „ich bin fein heraus“, ich bin gut gestellt. Ich habe bloß soviel zu tun, daß ich vollauf beschäftigt bin, wenn ich ein Federchen in die Luft blase. Es gibt auch noch eine andere Erklärung dafür. Handwerksburschen, die nicht wußten, welchen Weg sie einschlagen sollten, bliesen ein Federchen in die Luft und sahen zu, in welcher Richtung es davonflog. Diese Richtung schlugen sie dann ein. „E Federke en de Loft blose“ drückt also die fatalistische Sorglosigkeit aus.
 (Aus: „Wie der Düsseldorfer denkt und spricht“. Die Faehre. 1952)



Im Jahre 1868 gründete J. Ph. Schaab diese Konditorei.
 Düsseldorf war zu damaliger Zeit Residenzstadt.
 Dank seiner vorzüglichen Backerzeugnisse wurde J. Ph. Schaab Hoflieferant und erwarb somit für sein Unternehmen die Bezeichnung Hofkonditorei.
 Seit 1934 ist dieses Haus ein Familien-Unternehmen.

Unsere besonderen Spezialitäten:
 Schaab-Pralinen
 Schaab-Teegebäck
 Schaab-Käsegebäck · Petit Fours

Yale-Gabelstapler
Mietstapler
Gebrauchstapler
Gabelhubwagen



Wilms & Wieggers GmbH
 4000 Düsseldorf-Heerdt
 Pestalozzistr. 74 · Tel. 502138

Europa – das ist Freiheit

Reisen, wohin man will; arbeiten, wo man will; studieren, wo man will; Sportwettkämpfe durchführen, wo man will; Freundschaften schließen, wo man will; mit einem Wort: Europa einigen. Wir wollen die Grenzkontrollen abschaffen und die Anerkennung aller Schul- und Hochschulabschlüsse überall verwirklichen.

Europa – das ist eine lebenswerte Umwelt

Meere, Flüsse und Luft gehören zur gemeinsamen Umwelt aller Europäer. Nur gemeinsames Handeln – über alle Grenzen hinweg – stoppt das Waldsterben und macht unsere Gewässer wieder sauber.

Am 17. Juni entscheiden Sie über Ihre Zukunft in Europa.
Europa braucht Ihre Stimme.
Jede Stimme für die CDU ist eine Stimme für Europa.

CDU



Aufwärts mit Deutschland.
Mit uns für Europa.

Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende

RHEINISCHE POST

Erschienen am 5. April 1984

Neue Mitglieder

Prominente bei den Jonges

42 neue Mitglieder nahmen die Düsseldorfer Jonges während der letzten Versammlung auf. Damit stieg die Zahl der Mitglieder des größten Vereins der Landeshauptstadt auf 3083. Zu den frisch aufgenommenen Heimatfreunden zählen Hermann Storm, Honorar-Generalkonsul von Korea, Horst Markgraf, Präsidiumsmitglied der IHK, Malte von Barga, Vorstandsmitglied der Viktoria-Versicherung, Jürgen Laskowski, Bürochef des Oberstadtdirektors, und Klaus Werner Baatz, Düsseldorfs ranghöchster Forstbeamte. Besonders erfreulich fanden die Jonges, daß viele jüngere Leute zu ihnen gestoßen sind und das Durchschnittsalter damit sinkt. Während seiner traditionellen Presseschau ging Ernst Meuser vor allem auf die Museumsneubauten in Düsseldorf und den Streit um die Wartehäuschen und Werbeanlagen ein.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 12. April 1984

Düsseldorfer Jonges hielten durch

Monschau ließ auch den Harem tanzen

Mitgliederzahl nähert sich den 3100

Pflegen sich sonst die Reihen der Düsseldorfer Jonges an den Dienstagabenden im Schlössersaal schon gegen halb zehn zu lichten, hielten diesmal die Heimatstreiter im rasselvollen Vereinsdomizil geschlossen fast bis elf Uhr aus. Dabei stand kein brisantes Thema zur Erörterung, es wurde vielmehr Unterhaltendes serviert. Monschau stellte sich vor – nicht der Baas der Jonges, sondern der reizvolle Eifel-Ort gleichen Namens, der mit 2800 Einwohnern übrigens nicht einmal die Kopfstärke des Düsseldorfer Vereins erreicht: seine Mitgliederzahl ist inzwischen bei 3083 angelangt.

Vielleicht bewiesen die Jonges Sitzfleisch, weil entgegen allem Brauch wieder einmal Damen mit von der Partie waren: Die hübschen Girls der Tanzgruppe Tura Monschau entführten mit ihren Tänzen in Haremshäusern, Zigeunerlager und Cancan-Lokale. Die „Perle der Eifel“ ließ aber auch Spezialitäten wie Waffeln mit Praline knabbern und eine Art Magenbitter süffeln. Dazu gab's Musik, Einblicke in Porträtmalerei und das Torfstechen,

einen amüsanten Ausflug ins Märchenland bühnenreifer Kühe und Hähne und natürlich reichlich touristische Information. Angeführt von Bürgermeister Herbert Isaac, Stadtdirektor Helmut Etschenberg und weiterer Prominenz, verkaufte sich Monschau in Düsseldorf glänzend. Baas Monschau hätte seinen Spaß an der Namensvetterin gehabt. Ihn vertrat, da aus triftigen Gründen abwesend, in alter Manier Ehrenbaas Hermann H. Raths mit einem dicken Dankeschön.

Eine Woche zuvor hatten 42 Neulinge in den Kreis der Jonges aufgenommen werden können, darunter von Oberforstrat Baatz und Victoria-Vorstandsmitglied von Barga bis zu IHK-Vize Markgraf und Koreas Generalkonsul Storm zahlreiche bekannte Persönlichkeiten. In seiner Presserückschau ließ Ernst Meuser etliche aktuelle Probleme Revue passieren, wobei er mit der WZ so manchen kritischen „Blick vom Schloßturm“ warf. Alfons Houben

Erschienen am 19. April 1984

Auch Generalkonsuln blickten auf Portugal

Diesmal internationale Prominenz bei den Düsseldorfer Jonges

Internationales Aufgebot beim traditionellen Konsularabend der Düsseldorfer Jonges, in dessen Mittelpunkt diesmal Portugal stand. Neben einiger anderer, örtlicher Prominenz gaben dem Verein die Ehre: die Generalkonsuln Edminster (USA), Graber (Schweiz), Winter (Österreich), Ibanez (Spanien), Schröder (Ghana), Heil (Madagaskar), Raths (Swaziland), Storm (Korea), Ayadi (Tunesien) sowie Konsuln und konsularische Vertreter Jugoslawiens, der Dominikanischen Republik und Belgiens und natürlich Portugals Generalkonsul Dr. Jorge Raul da Silva Preto, der Doyen des konsularischen Korps in Nordrhein-Westfalen.

Sein Land beleuchtete aus vielfältigen interessanten Blickwinkeln Prof. Manfred Kuder (Bonn). Er spannte den Bogen, zum Teil durch beeindruckende Dias untermalt, von Heinrich dem Seefahrer bis zur EG, von den Aversionen gegen den spanischen Nachbarn über die Schönheiten der Landschaften und Städte bis zum Portwein. Die Jonges sind wieder um etliche Kenntnisse und Erkenntnisse reicher. hb.

Vorankündigung TOR-Thema Juli 1984:
Brautradition an Rhein und Ruhr
Ein umfangreiches Sonderthemen-Heft!

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

MODE FÜR DIE GANZE FAMILIE

hettlage

Düsseldorf · Immermannstr. 12

Hotel Achenbach

*Ruhiges, gutbürgerliches Wohnen
im Herzen der Stadt*



Inh. Ingrid Binding

Achenbachstr. 17 Tel. 681718



Sicherheits-Center

Boshammer

Sicherheit aus einer Hand

Schlösser - Türen
Fenster - Gitter - Tresore
Beratung · Planung · Montage · Service
im Fachgeschäft für Sicherheitstechnik und Tresore

Kaiserstraße 24 · Telefon 49 26 26

AUSSENSTÄNDE?

... testen Sie uns!

Seit 29 Jahren

Einzug von Forderungen
durch

UNIVERSAL-INKASSO

Talstr. 6, 4000 Düsseldorf 1
Tel. 02 11/37 40 86



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

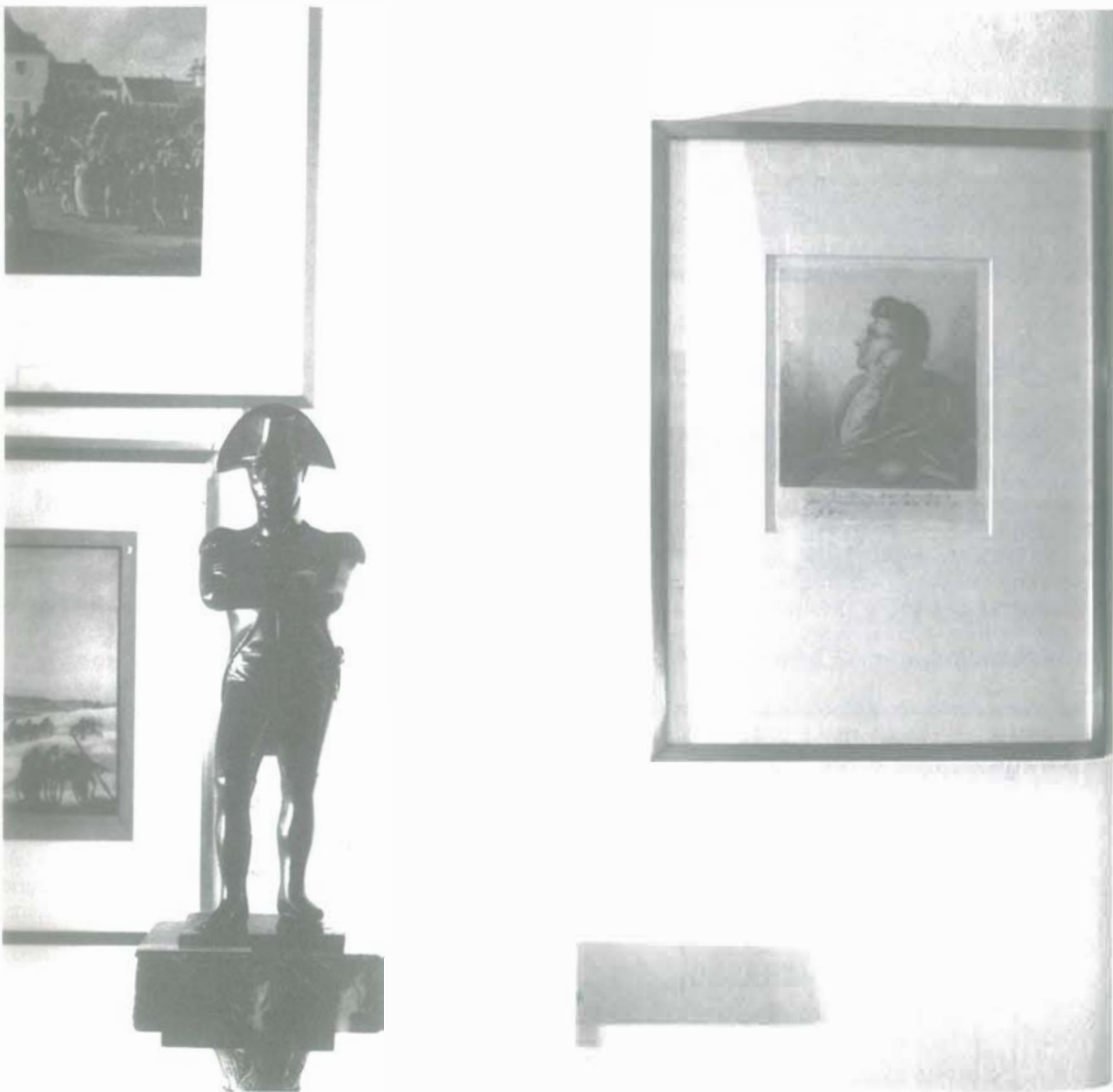
Es stand in der Zeitung

Jonges stifteten

Für die Bibliothek des Heine-Instituts konnten sechs Bücher, die als Dokumente der Düsseldorfer Literatur- und Verlagsgeschichte gelten, erworben werden. Die erforderlichen Geldmittel stellten die Düsseldorfer Jonges zur Verfügung. Es handelt sich um zwei Erstausgaben von Karl Immermann, einen Roman des Düsseldorfer Schriftstellers W. A. Lindau und einige Düsseldorfer Drucke. Die Sammlung der regionalen Literatur seit der Barockzeit durch das Heine-Institut, das die Tradition der ehemaligen Landesbibliothek fortführt, wurde von dem Heimatverein stets großzügig unterstützt. (Rheinische Post)

Preis für Arbeit über Kaiserpfalz

Seinen mit 4000 Mark dotierten Preis für eine wissenschaftliche Arbeit über die Geschichte der Stadt Düsseldorf hat der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ Dr. Sönke Lorenz zugesprochen. Dr. Lorenz hat über die Kaiserswerther Pfalz geforscht. Seine Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil hat das Königtum und die Organe seiner Herrschaft zum Gegenstand. Im zweiten Teil untersuchte Dr. Lorenz die Kaiserswerther Gerichtsverfassung im späten Mittelalter. Seine Arbeit trägt den Titel „Borg, Stat ind Landt van Kaiserswerde“. Die „Jonges“ werden Dr. Lorenz den Preis am 24. Oktober verleihen.



Napoleon und Heinrich Heine. In Düsseldorf sind sie unzertrennlich miteinander verbunden. Eine „Foto-Gräfi“-Aufnahme aus dem Stadtmuseum

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstr. 27-33

ACHTUNG! Neu für Ihre Party

Stangen-Eis

Crash-Eis

Besonders lange haltbar -20°C

Tiefkühlhaus Chr. Puggé • Weberstraße 32a
4000 Düsseldorf • Tel. 333084 • Gegenüber DIVI-Markt

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902

Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42



Peter Stahl GERB.
Dachdeckermeister

4000 Düsseldorf
Tel. 304696
und 391763

DIETER PERPEET

Telefonausbehör - Nachrichtentechnik

Sandstraße 53, 4030 Ratingen 1, (0 21 02) 4 44 21

ANRUFBEANTWORTER auch mit EUROSIGNALANSCHLUSS

● Eurosignal / Autotelefon ● Fernschreiber / Fernkopierer

WÄHLAUTOMATEN auch mit EUROSIGNALANSCHLUSS ● Spezialgeräte

der Alarm- und Nachrichtentechnik ● Verkauf · Miete · Leasing



CARL SALM

*Der Erweiterungsbau
im ältesten Bestattungshaus
Düsseldorfs ist fertiggestellt.*

*Andreasstraße 19,
inmitten der Altstadt.*

*Andachtsvolle Atmosphäre,
eigene Kapelle für
Trauerfeiern, neue Räume für
Aufbahrungen - das ist
der würdige Rahmen für Ihre
Angehörigen im Todesfalle.*

Die Herren

*Raimund und Wolfgang Salm
beraten Sie auch in Fragen
der Bestattungsvorsorge.*

Altstadt-Stadtmitte, Andreasstr. 19

Parhäuser: Landesgalerie (neu) und Kunsthalle

Oberkassel, Luegallee 81

Derendorf, Schwerinstraße 4

Zoo, Rethelstraße 140

02 11 / 32 60 61

Rustikales Wohnen



Von Meisterhand
gefertigt

Wir sind Spezialisten
für rustikales Wohnen

Stilmöbel John

Einrichtungshaus
4000 Düsseldorf

Herzogstr. 28 ☎ 0211/370836

IM TRAUERFALL ...

erwarten Sie zu Recht, daß
Ihnen wenigstens die äußeren
Sorgen und Belastungen, die
mit einer Bestattung verbun-
den sind, von uns abgenom-
men werden.

Wir stehen auf dem Stand-
punkt, daß nur ein alles umfas-
sender Service, der auf hohem
technischen, organisatori-
schen und personellen Niveau
aufgebaut ist, echte Hilfe bie-
ten kann.

Gerade in den schwersten
Stunden zeigt sich, was ein
Bestattungshaus wie das un-
serere für Sie leistet - seit
1872.

**FRANKENHEIM
BESTATTUNGSHAUS
RUF (0211) 48 60 75
4000 DÜSSELDORF 30**

Zentrale: Münsterstraße 75-77



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

Juni 1984

Dienstag, 5. Juni 1984, 20 Uhr

Dr. Rainer Barzel

Präsident des Deutschen Bundestages

Dienstag, 12. Juni 1984, 20 Uhr

Kuratorium Unteilbares Deutschland

Donnerstag, 14. Juni 1984, 19 Uhr

Sonderveranstaltung

Müller-Schlösser-Abend im Schauspielhaus
für Jonges-Mitglieder und Begleitung

Dienstag, 19. Juni 1984, 20 Uhr

Rolf Schwarze-Schütte,

Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Wie „teuer“ ist uns unsere Gesundheit

Dienstag, 26. Juni 1984, 20 Uhr

Professor Dr. Helmut Hentrich

*Freiwillige Zerstörung von Baudenkmalern in
Düsseldorf*

Diavortrag

Vorschau Juli 1984:

Dienstag, 3. Juli 1984, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme
neuer Mitglieder*

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Bäckermeister Arnold Ohlenforst, 82 Jahre
Gebrauchsgrafiker Alois Frankenhauser, 74 Jahre
Schriftsteller Josef Franz Lodenstein, 83 Jahre
Gastwirt Werner Kolvenbach, 49 Jahre
Postbeamter a.D. Walter Bundrock, 67 Jahre
Bäckermeister Heinz Kirchmann, 81 Jahre
Kaufmann Hans Breuer, 81 Jahre

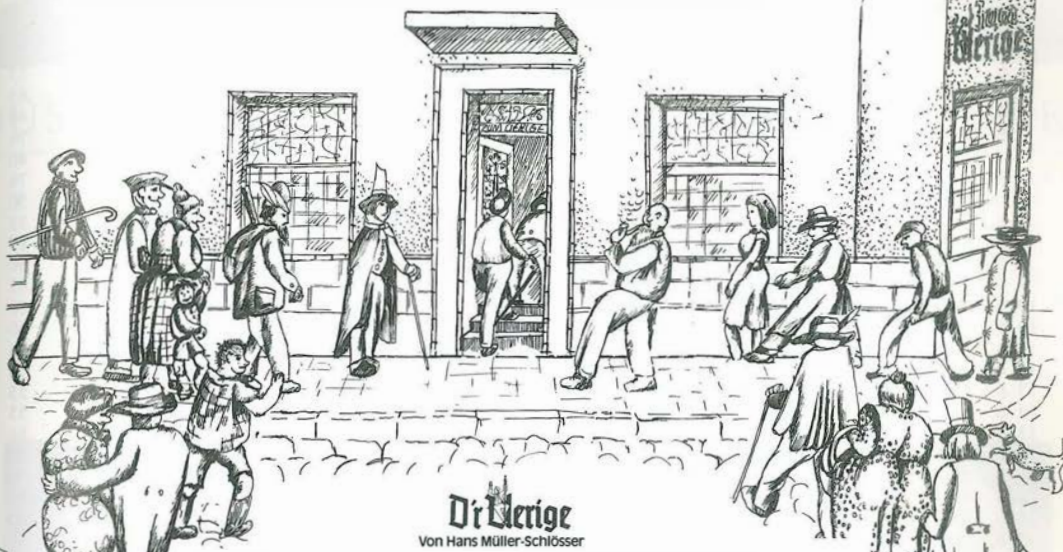
heimgegangen im Februar
heimgegangen am 5. 4. 1984
heimgegangen am 10. 4. 1984
heimgegangen am 15. 4. 1984
heimgegangen am 20. 4. 1984
heimgegangen am 20. 4. 1984
heimgegangen am 25. 4. 1984

Obergärige Hausbrauerei

Zum Uerige

Düsseldorf-Altstadt

Josef Schnitzler GmbH · Telefon 84455 · Bergerstraße 1



Dr Uerige
von Hans Müller-Schlösser

Beim Uerige hät mi Vatter als
Si Gläske Lager gedronke,
On mich met mine drüge Hals
Hät d'r Uerige oft gewonke.

Do stung ich em Husgang, ich kleene Dopp,
Han en Veedelstond gestange.
Ich wor eso groß wie ene Boxeknopp
On konnt nit an't Fensterke lange. –

Dat es Gott weeb, wie lang, als her;
Ich kann eso vill entbehre,
Doch en de Aldestadt fällt et mich schwer,
Nit beim Uerige enzekehrre.

Om Bock steht noch dat Hektofaß,
On immer noch rolle Fässer.
E Beske klender es et Glas,
Dat Bier schmeckt ömso besser.

De Zappes es de alde noch
Wie als en fröhere Ziede,
On de sürlich-leckere Biergeroch,
De mag ich immer noch liede.

Ich drink och gän e Gläske stonsfoß
Oder setz em Härestövke,
Och wenn ich mich gewöhne moß
An dat gemischte Löfke.

Bald kömmt för mich de alde Dag,
ich mag nit gän draan denke.
ich well, eh dat ich gon öwer Stag,
Noch e Glas vom Uerige drenke.

Hans Müller-Schlösser (1884–1956), Düsseldorf'er Heimatdichter, Erzähler, Dramatiker („Schneider Wibbel“) und Theater-Direktor. Sein Geburtshaus stand an der Rheinstraße, gleich neben dem Uerige.

Dat leckere Dröppke **Uerige** ... woröm wat angeres ?!

1. 6.	Landschaftsarchitekt Helmut Schildt	78
2. 6.	Bankangestellter Heinz Brenttrup	55
3. 6.	Rittergutsbesitzer Dr. Karl Decker	82
3. 6.	Verw.-Direktor a.D. Hans Friedrich	86
6. 6.	Gebäuderein.-Obermstr. Clemens Kleine sen.	76
6. 6.	Oberstleutnant a.D. Helmut Ballewski	60
6. 6.	Metzger Werner Stephan	30
7. 6.	Wirtschaftsprüfer Arnold Meister	40
8. 6.	Kaufmann Richard Finger	79
8. 6.	Kaufmann Karl Königs	88
8. 6.	Verw.-Beamter Gerd Schlüter	40
8. 6.	Direktor Dr. Phil. Josef Anton Kruse Heinrich-Heine-Institut	40
8. 6.	Ingenieur Hugo Frischmuth	70
8. 6.	Versicherungs-Direktor Josef Gutmann	70
8. 6.	Kaufmann Hermann Josef Moll	50
8. 6.	Gastronom Helmut Rother	50
8. 6.	Stukkateur Josef v. Boxmer	40
9. 6.	Kaufmann Wilhelm Elspass	75
10. 6.	Fotograf Walter Jammers	76
10. 6.	Direktor Oskar Böse	60
12. 6.	Architekt Carl Hoppe	79
13. 6.	em. Univers.-Prof. Dr. Dr. Anton Kiesselbach	77
13. 6.	Gastronom Anton Wienerroither	79
13. 6.	Ltd. Reg.-Schuldirektor Gerhard Eising	65
13. 6.	Kaufmann Franz Loos	65
14. 6.	Isoliermeister Bernhard Flaskamp	60
14. 6.	Beamter Heinz-Egon Pester	55
14. 6.	Orthopädiemeister Heinz Remong	70
16. 6.	Direktor Heino Plönes	60
17. 6.	Architekt Prof. Dr. Helmut Hentrich Ehrenmitglied des Vereins	79
17. 6.	Kaufmann Günter Hillesheim	50
17. 6.	Spediteur Klemens Weber	50
17. 6.	Betriebsprüfer Ulrich Bussiek	40
18. 6.	Kaufmann Franz Herriger	79
18. 6.	Stadtamtmann i.R. Rudolf Müller	77
18. 6.	Generalkonsul Dr. Hans B. Heil	65
18. 6.	Beigeordneter Bolo Mayweg	55
18. 6.	Vorstandsdirektor Arnold Servos	70
19. 6.	Verkaufsleiter Wilhelm Daseking	55
19. 6.	Karosseriebauer Theo Küpper jun.	40
20. 6.	Oberpostdir. a.D. Dipl.-Ing. Heinrich Sachse	77
21. 6.	Ehrenstadtdechant Prälat Werner Dreßen	77
21. 6.	Straßenbaumeister Wilhelm Eckert	79
21. 6.	Kaufmann Arnold Epping	75
21. 6.	Metzgermeister Gottfried Austel	50
22. 6.	Drogist Joseph Wellenberg	75
22. 6.	Schausteller Oskar Cronenberg	50
22. 6.	Transportunternehmer Ernst-Günter Funke	50
22. 6.	Redakteur Alfons Houben	55
24. 6.	Abteilungsleiter Paul Jörres	65
24. 6.	Architekt Uwe Crull	40
25. 6.	Uhrmachermeister Heinz Heimann	76
25. 6.	Kaufmann Bernd Rudolf Ahrens	40
26. 6.	Kaufmann Anton Mack sen.	76
26. 6.	Kaufmann Hans-Rolf Wyes	50
27. 6.	Haupt-Brandmeister Peter Biermann	55
28. 6.	Rentner Theodor Eyckeler	87
28. 6.	Syndikus Johannes Schiffer	50
29. 6.	Baumeister (BDB) Paul Hölscher	83
29. 6.	Konstrukteur Theo Knuppertz	80
29. 6.	Techn. Angest. Hergen Eggerts	40
30. 6.	Bäckermeister Leonhard Philippen	76
30. 6.	Gastwirt Helmut Mandernach	55
30. 6.	Architekt Helmut Wolf	55
30. 6.	Stukkateur Willi Spönemann	55
1. 7.	Arzt Dr. Arno Collet	86
1. 7.	Rentner Arnold Nonnenberg	76
1. 7.	Reg.-Assistent Bernhard Krebbeer	30
4. 7.	Gärtner, selbst. Franz Burchartz	80
4. 7.	Opernsänger Helmut Seiffert	60
5. 7.	Kaufmann Lambert Lichtschlag	78
6. 7.	Fotograf Hans Pickel	84
7. 7.	Wirt Peter Kampes	65
7. 7.	Ltd. Obermedizinaldir. Dr. Dieter Windfuhr	60
8. 7.	Rentner Eduard-Gustav Bach	75
8. 7.	Bundespräsident a.D. Walter Scheel	65
9. 7.	Architekt Ernst von der Beek	55
9. 7.	Kraftfahrer Peter Dahlmann	55
10. 7.	Rentner Benno Aschmoneit	79
10. 7.	Stukkateurmeister Heinrich Braun	60
10. 7.	Fernmeldemonteur Klaus Probst	65

Juni

dä klapperstorch
säht
mech hant se frustreet
ken frösch mie em puhl
on alles
ze ful
föi nohwuchs ze sorje
hei sühste mech stonn
ech han nix ze donn
ke minsch denk an morje

bätes

TOR
hema

Als weitere TOR-Themen sind 1984 vorgesehen:

- Juli** Brau-Tradition an Rhein und Ruhr.
September Immobilien – Haben wir noch Raum?
Wohnungs- und Industriebau in Düs-
seldorf.
Oktober Sicherheit für alle – Versicherungen in
Düsseldorf.
Dezember Festausgabe Weihnachten 1984.

Zu allen Themen kommen namhafte Autoren mit
ihren Beiträgen zu Wort.